

Malmédy-St. Vith'sche Volks-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:
durch die Post oder in der Expedition abgeholt
vierteljährlich 4 Fr.

Erhemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile (45 mm)
25 Cts., Reklamen (90 mm), 1,00 Fr.
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grand druck: Garnand.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doepgen St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 38 (1. Blatt) 57. Jahrgang Samstags-Ausgabe

St. Vith, 13. Mai 1922

Die Konferenz in Genua.

Neue Erklärungen Lloyd Georges.
Der Erfolg hängt von der Antwort der
Russen ab.

Lloyd George erschien in einem Saale der Universität vor einer Versammlung von Vertretern der englischen und amerikanischen Presse und beantwortete im Verlauf etwa einer Stunde eine größere Reihe von Fragen, die an ihn gerichtet wurden. In den ersten Antworten führte er ungefähr aus, die russische Antwort werde wahrscheinlich erst Mittwoch vormittag erfolgen. Auf die Frage, ob die Antwort ja oder nein lauten müsse, so wie es Barthou gefordert habe, erwiderte Lloyd George, alles hänge von dem Charakter der russischen Antwort ab. Wenn sie die Hoffnung biete, hier in Genua eine Lösung zu finden, werde man sicher mit den Verhandlungen fortfahren. Bei seinen Besprechungen mit Tschitscherin und Krasin habe es sich darum gehandelt, daß die Denkschrift, die von mancher Seite als klar und deutlich erachtet würde, von den Russen in vielen Punkten unklar gefunden worden sei. Schöner habe der Besprechung heute vormittag beigewohnt. Auf die Frage, ob man bereit sein würde, den Russen von Regierung zu Regierung eine Anleihe zu gewähren, erwiderte Lloyd George mit einer Verneinung, die internationalen Korporationen genügen für diesen Zweck vollständig. Auf eine Frage bezüglich der in London über seine Besprechung mit Barthou veröffentlichten Berichte erklärte Lloyd George, die Behauptung der „Times“, er habe Barthou unter anderem erklärt, das Herzliche Einvernehmen sei zu Ende, sei eine absolute tote Erfindung. Kein Wort in dieser Erzählung sei wahr. Er habe nur gesagt, er habe nichts gegen die Veröffentlichung des Protokolls der Besprechung durch die französische Regierung. Auf die Anfrage, welchen Standpunkt er bezüglich der Idee, die Signatarmächte des Versailler Vertrages zu einer gemeinsamen Beratung zusammenzubringen, einnehme, erwiderte Lloyd George, er habe niemals seine Idee aufgegeben, und er hoffe, daß es noch zu dieser gemeinsamen Beratung kommen würde. Bezüglich des Burgfriedenspactes sagte er, dieser Pakt hänge durchaus von einer befriedigenden Regelung mit den Russen ab. Er wiederholte, die Antwort der Russen müsse nach ihrem Charakter beurteilt werden. Wenn diese Antwort zeige, daß man auf russischer Seite den aufrichtigen Wunsch nach einer Verständigung habe, dann werde auch eine Lösung möglich sein. Er werde so lange in Genua bleiben, wie die Möglichkeit bestehe, zu einer Einigung zu gelangen. Auf die Frage, ob er glaube, daß Frankreich sich von der Konferenz zurückziehen werde, erwiderte Lloyd George mit „Nein!“ Frankreich werde wie bisher mit den anderen Nationen gemeinsam handeln, wenn die russische Antwort befriedigender Natur sei. Auf die Frage, ob heute die Lage besser sei als gestern, erwiderte Lloyd George, er könne darauf nicht erwidern, bevor er die russische Antwort gesehen habe.

Hierauf wurde Lloyd George über die Angelegenheit des Artikels 7 in der Denkschrift an Rußland befragt. Er erwiderte, man müsse sich deutlich vor Augen halten, daß es zwei Punkte in der Canneiser Entschließung gebe, die beide ihren besonderen Charakter hätten. Der erste erkenne das absolute Recht Rußlands an, das Regierungssystem und das Eigentumssystem so zu wählen, wie es ihnen gut erscheine. Artikel 3 der Entschließung besage, daß die Russen alle beschlagnahmten Güter in Rußland ihren Eigentümern zurückgeben oder dafür eine Entschädigung leisten müßten. Auf eine Frage bezüglich der jure-Anerkennung der Räteregierung verwies Lloyd George auf den Wortlaut betr. Entschließung von Cannes und seine Erklärung im englischen Unterhause. Zu Artikel 7 führte Lloyd George noch aus:

„Artikel 7 ist von drei Juristen verfaßt worden, von einem Franzosen und einem Engländer, die bereits bei dem Versailler Vertrag gemeinsam gearbeitet haben, sowie von einem Belgier, der nicht nur Jurist, sondern auch Bankier und Geschäftsmann ist. Diese drei Personen haben einen Text redigiert, der von den Engländern und Franzosen und allen anderen Vertretern der Mächte angenommen wurde, mit Ausnahme des Vertreters Belgiens, der Einspruch erhoben hat. Frankreich hat den Artikel mit einer Abänderung, die von Barthou vorgeschlagen worden war, und in der der Wortlaut der Entschließung von Cannes wiedergegeben wird, angenommen. Nach dieser Annahme ist Barthou abgereist, der Protest Frankreichs ist gekommen, nachdem Barthou von Genua abgefahren war. Artikel 7 ist in dieser Fassung selbst von den belgischen Sachverständigen als ein vollständiger Schutz der Privatrechte angesehen worden. Der Artikel 7 ist durchaus nicht, wie behauptet wird, englischer Herkunft, sondern von den drei Sachverständigen verfaßt worden. Das ist die wirkliche Geschichte des Artikels 7.“

Lloyd George fuhr fort, man habe ihm gesagt, Barthou habe gestern erklärt, er habe vor Schluß der Sitzung der Unterkommision seinen Vorbehalt ausgesprochen. Wenn Barthou sage, daß er eine solche Erklärung abgegeben habe, so könne er nur erwidern, daß er es nicht gehört habe. Wenn aber Barthou versichere, er hätte diesen Vorbehalt gemacht, dann habe er es auch getan. Auf die Frage, ob Lloyd George glaube, daß im Falle die Antwort der Russen nicht befriedigend sei, die Franzosen abreisen würden, antwortete er mit Nein und fügte hinzu: „Wir

haben bereits viele Schwierigkeiten besiegt, größere als die gegenwärtigen und wir werden noch weitere Schwierigkeiten besiegen. Darum sind wir ja nach Genua gekommen. Wenn es ein Abkommen mit den Russen gibt, werden alle Fragen sich von selbst lösen. Natürlich wird noch immer große Arbeit für die Sachverständigen übrig bleiben.“ Die Frage, ob vor der Abreise Barthous nach Paris davon die Rede gewesen sei, die Frage der internationalen Schulden aufzuwerfen, beantwortete er: Nein. Er sei stets der Ansicht gewesen, daß die Frage der Entschädigungen erst an dem Tage gelöst werden könne, an dem die Frage der Kriegs- und der internationalen Schulden gelöst sei. England sei nicht die einzige Gläubigernation. Im gegenwärtigen Augenblick könne man diese Frage also nicht lösen. Auf die Frage, welches der Gegenstand der Besprechung mit Reichkanzler Wirth und Rathenau gewesen sei, erwiderte Lloyd George, es habe sich um eine allgemeine Besprechung gehandelt, in der die gesamte Lage, also die Deutschlands, Rußlands und der Konferenz zur Sprache gekommen sei. Er suche mit den Führern aller Abordnungen in unmittelbarem Meinungsaustausch zu treten. Weiter wurde Lloyd George gefragt ob es richtig sei, daß er gegenüber Barthou erklärt habe, der Verband könne an einem Wendepunkt. Er verneinte dies, er habe niemals etwas Derartiges gesagt, aber er möchte sagen, daß Genua wohl der Wendepunkt der Angelegenheiten Europas sein werde. Auf die Frage, ob, wenn die Russen nein sagen sollten, dies das Ende der Konferenz bedeuten und die Engländer und Franzosen in Uebereinstimmung bringen würde, erwiderte Lloyd George: „Ja, das würde alle Welt einigen und die Konferenz beenden.“

In den Kaffeehäusern, Bars und Restaurants herrscht wieder eine zuverlässige Stimmung. Die Erklärungen Lloyd Georges haben die Stimmung umgeschlagen, und jetzt behauptet man, von einem Abbruch der Konferenz sei keine Rede gewesen.

Eine Erklärung der Russen.

Genua, 8. Mai. Eine von der russischen Abordnung ausgegebene Mitteilung besagt: „Gewisse Abordnungen bemühen sich, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, indem sie den Mißerfolg der Konferenz voraussagen für den Fall, daß Rußland das ihm angebotene Ultimatum nicht annehmen sollte. Dies ist lediglich der letzte einer Anzahl von Versuchen von derselben Seite, die bereits zu Beginn der Konferenz begonnen haben, als die russische Abordnung sich erlaubte, zu erklären, daß sie einen wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas nicht in ernster Erwägung ziehen könne, wenn nicht das Abrüstungsproblem aufs Tapet komme. Was die russische Frage betrifft, die einseitigen Punkt der Tagesordnung der Konferenz bildete, so ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß dieselben Mächte, die die bedingungslose Annahme der letzten Denkschrift über die russische Frage verlangen, sich vollkommen von dieser Denkschrift losgelöst haben, indem sie es ablehnten, ihre Bestimmungen bezüglich einer der wichtigsten Seiten der russischen Frage anzunehmen. Diese Mächte, die während der ganzen Konferenz Rußland nicht als gleichberechtigten Partner auf der Konferenz anerkennen wollten, die g droht haben, die Konferenz zu ruinieren, wenn Rußland nicht auf das wirtschaftliche Abkommen, das es mit einem anderen unabhängigen Lande geschlossen habe, verzichte, dieselben Mächte, deren Hauptaufassung von der europäischen Politik darauf hingehe, die Reduplication einer Gruppe von Regierungen zu unterstützen, gefährden nun wiederum die Konferenz, indem sie dem Entwurf eines Abkommens, der Rußland durch andere Mächte als sie selbst vorgelegt wurde, den Charakter eines Ultimatus zuschreiben. Die russische Abordnung ist nach Genua gekommen in verständlichem Geiste, bereit, auf der Anwendung des Grundsatzes der Gerechtigkeit zu bestehen, und Verschönlungen bleibt ihr Ziel.“

Das deutsche Vermittlungsbemühen

zwischen England und den übrigen Mächten und Rußland hat fröhlich eingesetzt. Die Russen waren Montag vormittag beim Reichkanzler und nachmittags bei Lloyd George. Etwas Endgültiges über den Gang der Verhandlungen selbst zu sagen, wäre nach der ganzen Verhandlungsart, die zurzeit gepflogen wird, verfrüht. Die Antwort der Russen ist bald zu erwarten. Ueber die zu erwartende Antwort der Russen verlautet, daß sie jedenfalls die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen nicht abschneide. In italienischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, die Russen würden nach den Kompromißvorschlägen Schöners und den Erklärungen Lloyd Georges nicht die Verantwortung für einen Abbruch auf sich nehmen, aber eine unbestimmte Antwort geben. Rakowski und Litwinow, die eine Anleihe von 32 Milliarden Lire fordern, sollen für sofortige Abreise, Krasin für vorläufiges Verbleiben, Tschitscherin gegen den Abbruch der Verhandlungen sein.

Ein polnischer Antrag.

Nach Meldungen einiger Pariser Morgenblätter aus Genua soll der Vertreter Polens Minister Strumant, beabsichtigen die Entsendung eines Ausschusses von Volkswirtschaftlern und Finanzleuten nach Rußland zu beantragen, die an Ort und Stelle feststellen sollen, welchen Kredit man der Räteregierung bewilligen solle. Nach Beendigung dieser Feststellung soll die Prüfung der russischen Probleme wieder aufgenommen werden. Ein dem Echo de Paris aus Genua zugegangenes Telegramm erklärt, dieser

polnische Vorschlag stelle sich als Antrag dar, die Konferenz zu vertagen.

Optimistischere Auffassung. — Die russische Antwort eine Basis weiterer Verhandlungen.

Die Blätter berichten aus Genua, daß dort eine optimistischere Auffassung Platz gegriffen hat. Die Voss. Ztg. meldet, man gebe hier und da sogar die Versicherung, daß der tote Punkt der Konferenz überwunden sei. Gestern vormittag habe Tschitscherin und Litwinow nach einem Besuch bei Schöner längere Zeit mit dem Reichkanzler Dr. Wirth und Dr. Rathenau konferiert. Die Führer der Sowjetdelegation begaben sich darauf zu Lloyd George. Das Ziel all dieser Besprechungen ist, in der russischen Frage zu einem Kompromiß zu gelangen. Ueber den Inhalt der russischen Antwort auf das Memorandum Englands und Frankreichs weiß das Berl. Tageblatt zu berichten, daß sie zwar nicht zustimmend, jedoch für England und Italien als verhandlungswillige Mächte als Basis für weitere Besprechungen ausreichend sein werde.

Politische Rundschau.

Inland.

— Der König empfing den Herzog von Aosta und den Grafen von Turin sowie den italienischen Gesandten, Fürsten von Ruspoli.

— Der König und die Königin empfingen dieser Tage die Frau des neuen Gesandten der Vereinigten Staaten, Mr. Fletcher.

— Das englische Königspaar traf am Montag zum offiziellen Besuche in Brüssel ein. Das demselben zugewiesene belgische Gefolge, an der Spitze der ehemalige Kriegsminister General De Grunin war dem Königspaar bis an die belgisch-französische Grenze entgegengefahren. Um 1/2 8 Uhr lief der Zug auf der Nordstation ein, wo der König, die Königin, die Minister, die Kammerpräsidenten viele hohe Militärs u. a. Persönlichkeiten sich zum Empfang eingefunden hatten. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Nach der Vorstellung des Gefolges und Absteigen der Ehrenkompanie führten die Fürstlichkeiten durch die reich geschmückten Straßen unter dem Zujagen der Bevölkerung zum königlichen Palaste. Abends fand eine Festtafel am Hofe statt. Im übrigen wurden die Besuche u. Besprechungen in den Tagen der Anwesenheit des englischen Königspaares vorgenommen, wie wir dieselben schon früher hier mitgeteilt haben. Allüberall wo sich die Fürstlichkeiten zeigten, wurden sie vom Volke begeistert begrüßt. Der gestern erfolgte Abschied vollzog sich in herzlichster Weise. Der Besuch dürfte die guten Beziehungen zwischen Belgien und England noch weiter befestigt haben. Die Presse mahn te dem englischen Königspaar die herzlichsten Begrüßungsartikel, in denen besonders auch daran erinnert wurde, was England alles im Laufe des Krieges für Belgien getan hat.

— Post und Eisenbahn. Im Jahre 1921 betrug die Zahl der bei der belgischen Post abgegebenen frankierten Briefe 715 Millionen, die 78 205 290 Franken an Porto ergaben. Außerdem wurden 94 Millionen Briefe versandt, die das Recht der Portofreiheit genossen. Die portofreien Briefe vergegenwärtigen eine Summe von 12 800 000 Fr. die der Staat nicht erhalten hat infolge eines ministeriellen Beschlusses, demzufolge eine Anzahl Kategorien Belgier und Einrichtungen ihre Briefe frei versenden können. 7 429 235 Abnehmerabonnements auf der Eisenbahn wurden im Jahre 1921 gelöst, die dem Staate 26 655 548 Franken einbrachten. Die Zahl der Freikarten für das gesamte Eisenbahnnetz belief sich auf 2424 und an 607 Personen wurden Freikarten gegeben für Einzelsfahrten.

— Die Deutsche Bank in Brüssel soll in Kürze liquidiert werden. Seit dem Waffenstillstand sind in der Bank 200 Beamte tätig, deren jährliche Bezüge sich auf eine Million belaufen dürften.

— Der Oberste Arbeiterrat trat am Dienstag in Brüssel zu einer Beratung zusammen. hauptsächlich beschäftigte sich derselbe mit der Frage des Achtstundentages im Hinblick auf die einzelnen Jahreszeiten, über Abweichungen von demselben und über einen Gegenentwurf betreffend die Dauerarbeit.

— Ein englisches Geschenk. Einige berühmte englische Künstler machten den Benediktinerkloster in Oudern verschiedene Gemälde zum Geschenk, die in London gesammelt sollen aufgestellt werden. Die Bilder werden dann dort verkauft und der Erlös wird den Schwestern zur Einrichtung einer Schule für junge Mädchen, die sie in Irland gegründet haben, übermittelt. Auch sollen zum Festen der Schwestern in London Theateraufführungen gegeben werden.

— Ein Rerum-Novarum-Fest werden die christlich organisierten Arbeiter in Antwerpen als Gedenktag zu der sozialistischen Manifestation am 1. Mai an Christi-Himmelfahrt veranstalten. Der Name ist gewählt nach der bekannten Enciclica Papst Leo XIII. über die soziale Frage. Schon im vorigen Jahre wurde der Antrag damit gemacht. Es wird ein großer Festzug gehalten werden, dem sich Versammlungen anschließen. Die diesjährige Veranstaltung soll die früheren weit übertreffen. Die christlichen Arbeiter erkennen, daß es gegenüber den

sozialistischen Manifestationen eine Freiheit sein würde, wenn sie nicht auch öffentlich ihre christlichen Ideale bekennen sollten. Tausende christlicher Arbeiter werden an der Manifestation teilnehmen und dieselbe zu einem Triumph der christlichen Sache gestalten.

— Zum Tode verurteilt wurde von dem Assisenhof in Antwerpen der frühere Polizeikommissar Josef Wouters aus Antwerpen, wegen Verrats an den Deutschen im Kriege. Infolge der Mitteilungen an die deutschen militärischen Behörden durch Wouters, sind 3 5 Belgier, darunter ein Geistlicher, erschossen worden. Ein Mitangeklagter ebenfalls ein früherer Polizeikommissar, wurde zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Aus dem besetzten Gebiet. Der belgische Jägerleutnant Bonne wurde in Domburg von zwei bewaffneten deutschen Zivilisten angegriffen und durch einen Pistolenschuß am Bein verwundet. Die Agence Vlam meldet, wurde wegen dieses Angriffes von der Internationalen Kommission auch in Antwerpen und in Neuss die Schließung der Caffés und Unterhaltungsstätten nach 10 Uhr abends vom 6. Mai ab auf zehn Tage angeordnet.

— Italienische Prinzen in Belgien. Der Graf von Turin verließ einige Tage in Brüssel, wo er u. a. das königliche Museum in Tervuren besuchte. Der Herzog von Aosta wird gleichfalls von Brüssel erwartet.

— Für Verteidigung der Küste gegen Anfälle von der See her, werden in einer Vorlage an die Kammer 1 1/2 Millionen Franken angefordert. Es handelt sich um den Bau von Pieren, Wellenbrechern und andern Anlagen an verschiedenen Stellen der Küste.

— Belgien und Rußland. Belgische Interessen in Rußland. In den schon erwähnten Ausführungen, die der Außenminister Jaspar in Genua zur russischen Frage machte, wies derselbe darauf hin, daß Belgien in voller Aufrichtigkeit der Konferenz von Genua beigetreten habe und sich bemüht zeige, praktisch mitzuwirken. Seine Minister und Sachverständigen hätten in den verschiedenen Kommissionen wirksamen Anteil genommen. Belgien habe seine besten Sachverständigen nach Genua entsandt und nichts versäumt um die Konferenz zu einem guten Ende mitzuführen. Auch sei Belgien bereit, trotz eigener Schwierigkeiten zum Wiederaufbau Rußlands sein Teil beizutragen und schwere Opfer zu bringen. Einem internationalen Konsortium beizutreten mit einem Kredit von 250 Millionen Franken sei es bereit. Es sei ein großes Opfer für das kleine Belgien. Was die belgischen Interessen in Rußland betreffe, so kämen außer einer Milliarden Goldfranken der russischen Schuld große Interessen der belgischen Industrie in Betracht. Dieselben bezifferten sich auf 2500 000 000 Franken Gold und stellen gewissermaßen einen belgischen Sparpfennig dar. Auch an dem Wiederaufbau in Rußland habe Belgien ein Interesse. Nicht weniger wie 151 Unternehmungen industrieller Art in Rußland waren in belgischen Händen und groß waren die belgischen Lieferungen an Eisen, Glas, Spiegel usw. nach Rußland vor dem Kriege. Damals befanden sich in Rußland mehrere tausend belgische Ingenieure, Werkmeister u. Arbeiter, zwei der größten belgischen Unternehmungen in Rußland zählten 335 000 Arbeiter. Das alles vergegenwärtigt das große Interesse, das Belgien an dem Wiederaufbau Rußlands hat. Diese Unternehmungen zurückzugeben sei eine gerechte Forderung. Der Oberste Rat von Cannes habe auch der Zurückgabe des privaten Eigentums zugestimmt. Es kam nur dann von Entschädigung die Rede sein, wenn die Güter nicht mehr vorhanden sind. Auf dieser Zurückgabe resp. Schadloshaltung müsse Belgien bestehen, dabei habe es den Vertrag von Cannes, der durch die Vertreter Englands, Frankreichs, Belgiens, Japans und Italiens zustande gekommen, zur Seite. Ohne die Bürgschaft für Zurückgabe oder Schadloshaltung werde niemand sein Geld für den Wiederaufbau Rußlands wagen. Da die vom Minister Jaspar geforderten Bürgschaften für die Auslieferung des belgischen Besitzes in der Deutschschiff an die Russen in Genua, nach des Ministers Auffassung nicht hinreichend betont waren, unterschrieb der Minister die Deutschschiff nicht. Seine Auffassung findet in Belgien volle Billigung und auch in Frankreich nimmt man durchweg denselben Standpunkt ein.

Ausland.

Anfragen im englischen Unterhaus.

Auf eine Frage, ob der Premierminister wisse, daß im ganzen Lande große Besorgnis herrsche wegen der Gefährdung der Entente mit Frankreich infolge der in Genua stattgefundenen Erörterungen, erwiderte Chamberlain, er habe keinen Grund zu der Annahme, daß die Verhandlungen in Genua die Beziehungen der britischen Regierung zu Frankreich gefährden könnten. Bezüglich der Durchführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages habe in der Politik der britischen Regierung keinerlei Veränderung stattgefunden.

Weiter meldet weiter: Im Unterhaus fragte James, ob die deutsche Regierung zu ihrem diplomatischen Vertreter in Rußland die Persönlichkeit ernannt habe, welche bis vor kurzem Leiter der Krupp-Fabrik in Essen gewesen sei, und ob das Auswärtige Amt davon Kenntnis habe, daß die Sowjetregierung Krupp gewisse Konzessionen in Rußland gewährt habe, einschließlich eines Wauplases und der Leitung einer großen Waffenfabrik in der Nähe Moskaus.

Der Regierungssprecher erklärte namens des Auswärtigen Amtes, er habe keine Kenntnis von der erwähnten Ernennung. Krupp würden von der Sowjetregierung Konzessionen in Europa gewährt, über ihren Charakter sei er nicht unrichtig. — Das Wolffsche Telegraphenbüro bemerkt hierzu: Der Interpellant dürfte eine Verwechslung Legationen haben. Der deutsche Vertreter in Moskau heißt Wiedersheim und hat mit dem früheren Direktor der Kruppwerke, Wiedersheim, der bekanntlich deutscher Botschafter in Washington ist, nichts zu tun.

Bermischtes.

Montjoie, 10. Mai. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz fand am vor. Mittwoch eine Kreisversammlung statt, der auch ein Vertreter des preuß. Innenministers, die Vertreter der Behörden beizuhören und in der mit Vertretern aller Berufsstände, die besonders durch die Erfüllung des Friedensvertrages hervorgerufene Notlage des Kreises ausgiebig erörtert und die dringende notwendige wirtschaftliche Erschließung des Kreises gefördert wurde. Im Zusammenhang hiermit wurde von allen Vertretern des Kreises einmütig betont, daß die wirtschaftliche Erschließung des Kreises in allererster Linie durch

den Ausbau einer elektrischen Bahn Aachen—Kreis Montjoie gefördert werden könne, denn die Tuchindustrie von Montjoie unterhalte nicht zur Dürener Papierfabrikation, wohl aber zur Aachener Tuchindustrie enge Beziehungen, die Arbeiterschaft des Kreises gehe nach Aachen und Umgebung zur Arbeit und die Landwirtschaft setze dort ihre Erzeugnisse ab. Selbstverständlich würden auch alle andern Verkehrsverbesserungen, die zur wirtschaftlichen Erschließung des Kreises beitragen, freudig begrüßt. Weiter wurde dann mitgeteilt, daß die Arbeiten zur Versorgung des Kreises mit elektrischem Strom der Vollendung entgegenstehen.

Gustkirchen, 6. Mai. Seine Hochwürden der Bischof Remond, französischer General-Feldgeistlicher, kam am vorigen Sonntag nach Gustkirchen, um in der Klosterkirche der heiligen Kommunion und der Firmung zu präsidieren. Zahlreiche Franzosen und Deutsche wohnten dem Mesamt bei, das mit großer Feierlichkeit abgehalten wurde. Als der Bischof aus der Kirche kam, segnete er die Kinder, die sich in großer Anzahl um ihn drängten. Gust Jg.

Köln, 8. Mai. Die Hochflut des Rheines ist bei dem gestern abend erreichten Höchststand von 5,83 Meter zum Stillstand gekommen, so daß eine Hochwassergefahr einzuweichen überwunden zu sein scheint. Oberhalb und auch unterhalb der Stadt sind weite tiefliegende Weidenflächen unter Wasser gesetzt. Die Schifffahrt hat, nachdem sie einen Tag geruht hatte, wieder lebhaft eingesetzt, die äußerste starke Strömung zwingt die hinaufwärts fahrenden Schleppzüge zur Aufwendung größter Maschinenleistung; die kleineren Dampfer müssen sogar Vorspann nehmen, um die schwerbeladenen Rähne vorwärts zu bringen.

— (Die Vertreter der belgischen katholischen Presse beim Papste.) Wie alljährlich haben sich gleich nach Ostern die Vertreter der belgischen katholischen Presse nach Rom begeben, um dem hl. Vater ihre Huldigung darzubringen und denselben der Liebe und Treue zu versichern. Am vorigen Dienstag wohnten die Teilnehmer dieser belgischen Wallfahrt der hl. Messe von Papst Pius XI. bei und empfingen aus seiner Hand die heilige Kommunion. In besonderer Audienz wurde später die Abordnung vom hl. Vater empfangen. Der Hauptredakteur des „Handelsblad van Antwerpen“ Van Mente n. las dabei die Ergebenheitsadresse vor. Der heilige Vater erwiderte in holländischer Weise und hatte besonders herzliche Wünsche für Rußland und Volk von Belgien. Darauf überreichte Herr Malleit den von der Presse gesammelten Peterspfennig mit 123 000 Franken. Die einzelnen Teilnehmer wurden durch Msgr. Curard vorgestellt. Nach einer weiteren Ansprache des Papstes erteilte derselbe allen seinen Segen. Abends fand ein Festbankett der Teilnehmer und vieler anderer in Rom anwesender Belgier statt, an dem auch der belgische Gesandte sowie mehrere höhere belgische Geistliche, die sich in Rom aufhalten, teilnahmen. Toaste wurden hier auf den Papst und auf den König ausgebracht.

— Der Storch bedachte dieser Tage eine Schreinerfamilie in Rußland a. d. Hardt mit Drillingen. Es sind alles Ruben. Der reiche Segen traf eine Familie, die schon sechs Kinder hat von denen allerdings drei gestorben sind.

Die Augenwunder von Liebenstein. Am 24. Juli konnte eine ärztliche Kapazität, der Augenarzt Graf Wiser in Bad Liebenstein seinen 60. Geburtstag feiern. Die Überhundert Augenpatienten des Augenarztes haben an ihn gedacht, und zwar aus verschiedenen Gründen. Graf Wiser ist reich gewesen. Er hat seiner ärztlichen Wissenschaft viel geopfert. Trotz aller Anfeindungen brachte er es zu einer Verühmtheit und seinem Ruhm hat er auch verdient. Jeder Augenkranker, der unter seine Hände kommt, lernt ihn schätzen und gewinnt ein beispielloses Vertrauen zu diesem großartigen Arzt. Das früher von Kürklichkeiten besuchte lausliche Bad Liebenstein ist heute nicht wegen seines Bommens und seiner herrlichen Umgebung berühmt, sondern weil hier Graf Wiser Blinde sehend macht. In Liebenstein befindet sich eine Landesblindeneinrichtung und die große Privatpraxis des Grafen. Hier halten sich soviel Augenkranker auf, daß auf jeden anderen Augenkranken heute schon vier Augenkranker kommen. Universitätsprofessoren haben Augen entfernen wollen, Graf Wiser hat sie kuriert. Er kuriert auf seine Art, als ob ihm überirdische Mächte helfen. Durch eigens konstruierte Gläser, durch Einträufelungen, durch Entzündung der Augen vom Glas und schließlich auch durch Operationen. Zahlreiche Kriegerwunden, die vergeblich heilung suchten, haben beim Grafen Wiser angeschlossen. Manche erden gänzlich Blinden nach der ersten Untersuchung Hoffnung, so gelang es ihm in zäher Behandlung wenigstens ein wenig Licht, ein wenig Gesicht dem Blinden

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919; in Anbetracht der unbedingten Notwendigkeit, gewisse Kriegsinvaliden des Gouvernements Eupen-Malmedy zwecks Festsetzung ihrer Erwerbsunfähigkeit einer Beobachtung zu unterziehen;

in Erwägung, daß es für die Interessenten vorteilhafter ist, diese Beobachtung in den im Gebiete des Gouvernements gelegenen Krankenhäusern vorzunehmen; daß ferner die betreffende Beobachtung nur einen kurzen Aufenthalt der Interessenten zur Folge haben wird und daß die Unterbringungskosten dementsprechend gering sein werden,

erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgende Verfügung:

Einzigster Artikel: Die im Gouvernement Eupen-Malmedy anlassigen Kriegsinvaliden und Militär-entempfangen, welche die belgische Nationalität besitzen, werden durch Vermittelung der Prüfungskommission für Kriegsinvaliden in den vorbezeichneten Krankenhäusern, auf Kosten der Gemeinde ihres Domizils und nach der Gemeinde ihres Unterbringungswohnsitzes, zur Beobachtung untergebracht. Diese Kosten werden den Gemeinden nicht zurückerstattet.

Gegeben zu Malmedy, den 31. März 1922.

Baron Baltia, Generalleutnant.

Verordnung

Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919, nach Durchsicht der königlichen Verordnung vom 20. Februar 1920 betr. die Einrichtung und Zuständigkeit des Dienstes für Beaufsichtigung der Lebensmittelversorgung;

nach Durchsicht des Dekretes vom 1. Februar 1922, erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgende Verordnung:

zu verfahren. Es gibt in Liebenstein eine, wo umgedorene Kinder durch jahrelange Behandlung durch den Grafen wieder sehend wurden. Es gibt viele alte Leute, denen andere Ärzte das Erlöschen des Augensichtes nach einigen Jahren prophezeit haben, die zum Grafen flüchteten und denen ihr Augenlicht, wenn auch geschwächt, erhalten geblieben ist. Hunderte barren täglich in der Praxis des Grafen und in der Augenheilanstalt auf seine helfende Hand. Sie wirken Wunder. Und wenn sich Gegner finden, so ist das begreiflich. Man traute diesem Grafen diese große Wissenschaft nicht zu. Er mußte sich vor Kapazitäten verteidigen. Er rechtfertigte sich glänzend. Viele, unendlich viele sind ihm dank schuldig. Und nicht nur die Bewohner seines Dorfes Liebenstein behandelt er unentgeltlich, sondern auch viele Arme aus dem Kreise. Vereinfacht, daß seine Mittel zusammengeschrumpft sind, und daß sich zu seinem Geburtstag unter seinen hundert von Glückwünschen eine Sammlung fand, die einen Fonds stiftete, um es dem Grafen zu ermöglichen, weiter für die armen Blinden kostenlos wirken zu können. Man muß diesen Mann, der im stillen Tal von Liebenstein seine Praxis übt, schätzen, bewundern, feiern. Man wird einmal diesem Arzt und Wohltäter viel abbitten müssen, denn im Leben hat er nur die Liebe und Anerkennung seiner Patienten gefunden, nicht der Dankschuld, nicht der Verehrung.

Die drei besten Schneider. In einer spanischen Stadt wohnten drei Schneider in einer Straße. Derjenige von ihnen, der seinen Laden zuerst öffnete, setzte auf sein Schild die Aufschrift: „Der beste Schneider der Umgebung!“. Als der zweite mit seiner Einrichtung fertig war, glaubte er den ersten in der Kühnheit seiner Fiktion überbieten zu müssen und schrieb über seine Tür: „Der beste Schneider der Welt!“. Was blieb nun dem dritten übrig? Bescheiden setzte er auf sein Schild: „Der beste Schneider — dieser Straße!“

— Eine poetische Warnungstafel. Im Augsburger katholischen Friedhof ist eine hübsche poetische Mahnung, die der Schonung von Bäumen, Blumen und Vögeln gilt, angebracht; sie lautet:

Drum sag' ich Euch: Es ist alles heilig i-ht,
Und wer im Blüten einen Baum verlegt,
Der schneidet ein wie in ein Mutterherz.
Und wer sich eine Blume pflückt zum Scherz
Und sie dann von sich schleudert forgenlos
Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß.
Und wer dem Vogel legt die Freiheit raubt,
Verlündet sich an eines Sängers Haupt,
Und wer im Frühling bitter ist und hart,
Vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward.

Aus dem Kreise Malmedy.

St. Vith, den 12. Mai.

Die heutige Nr. enthält eine 2 seit. Beilage.

† Kirchliches. Die Feier der 1. hl. Kommunion der Kinder findet hier, wie bereits seit mehreren Jahren, am Fest der Himmelfahrt Christi statt. — Das 40stündige u. das ewige Gebet werden auch in der Diözese Eupen-Malmedy gehalten und zwar in St. Vith das 40stündige Gebet am Pfingstfest und das ewige Gebet am 2. August. St. Vith wird in diesem Jahre auch die Gnade einer hl. Mission haben. Dieselbe beginnt am 28. Juni und wird von den Hochw. Herren Redemptoristen-Patres aus Luxemburg gehalten werden.

* Man schreibt uns: Es wäre sehr wünschenswert, wenn zwischen dem Distrikt Eupen-Malmedy einerseits und dem linken Rheinufer andererseits — denn die Familien wie auch wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden Gebieten sind von jeher besonders lebhaft gewesen — die Erleichterungen eintreten würden, wie schon seit längerer Zeit zwischen Frankreich und Belgien und Frankreich und Luxemburg wechselseitig bestehen.

Es dürfte wohl genügen, in dieser Beziehung auf die Mitteilung hinzuweisen, welche die französische Zeitung „Le Journal“ am 11. November 1921 brachte:

(Der Paß für Luxemburg aufgehoben [abgeschafft].) Allmählich werden die Förmlichkeiten, die sich aus dem Kriegszustande ergaben und die dahinzielten, eine polizeiliche und notwendige Kontrolle über die Personen, die sich ins Ausland begeben, auszuüben, eine nach der andern abgeschafft. Ihre Fortdauer in Friedenszeiten könnte man sich übrigens nur schwerlich erklären und hätte nur bezweckt, den Verkehr zwischen unsern Nachbarn und uns, den man oft nur durch persönliche Ausprache erreichen kann, unnötig zu erschweren.

Art 1. Der Dienst der Versorgung mit inländischen Lebensmitteln wird in den Gebieten Eupen-Malmedy einem Aufsichtsbeamten (Inspektor) und Hilfsaufsichtsbeamten (Hilfsinspektor) übertragen. Diese Beamten haben vor dem Gerichte 1. Instanz in Verriers den Dienst zu leisten.

Art 2. Sie haben die genaue Ausführung der bereits erlassenen oder noch zu erlassenden Verfügungen betr. die Lebensmittelversorgung und betr. den Handel mit Nahrungsmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs zu überwachen.

Art 3. Sie sind zur Errichtung von Protokollen über die von ihnen entbeden Vergehen und Übertretungen befugt; diese Protokolle haben sie innerhalb 24 Stunden bei dem königlichen Staatsprokurator, in dessen Bezirk die Zuwiderhandlung festgestellt worden ist, einzureichen.

Art 4. Die Inspektoren und Hilfsinspektoren haben das Recht die Räume zu betreten, in denen der Handel mit Nahrungsmitteln, die den Gegenstand einer behördlichen Regelung bilden, betrieben wird, oder in denen dergleichen Nahrungsmittel gewerbsmäßig hergestellt oder zubereitet werden. Wird ihnen der Zutritt zu diesen Räumen verweigert, so haben sie hierüber ein Protokoll zu errichten und es unverzüglich zum Zwecke der Errichtung eines Durchsuchungsbefehles bei der Staatsanwaltschaft einzureichen.

Art 5. Bei Entdeckung von Zuwiderhandlungen dürfen die Inspektoren und Hilfsinspektoren vorläufige Beschlagnahmen vornehmen und alle zur Erhaltung des Gegenstandes der Straftat geeigneten Maßnahmen treffen. Sie können insbesondere die den Gegenstand der Zuwiderhandlung bilgenden Waren an einen von ihnen ausgewählten Ort oder in einen von ihnen ausgewählten Lagerraum verbringen lassen.

Art 6. Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Gegeben zu Malmedy, den 24. April 1922.

Baron Baltia, Generalleutnant.

zu erschweren. man uns jetzt d. bewilligt. R. lichteiten ins G.

S Meyer bei Gelegenheit Keiler und gest. legt. Das Sch. selbe am hellen

* Valen d. die Eheleute V. Fest der goldenen am fand die Beh. durch die Beh. taten ihr Bestes Herr Wikar Ot. lich großartiges getragen. Di. Schule übertraf Valender geb. Der königliche wünsch. schriftl. das Jubelpaar Hochachtung un.

Artikeln unter d. fallen fern; . Der in Nr. ersten hier ent. wohl von dem neischaft geteil. lende Freunde lust das allm. bedauern werd.

Die an dief. gen bedürfen j. zungen, allein wohl noch me. ein schwerer. höhere Anabe. gewiß über di. stellten Bemü. gemerkter Dre. lunter Herr, i. Schule bemüht. der beiden St. nicht dasjenige. stützung finden. Schule gewäh. Steuergählern. einiger Söhne. hielt sich der. heutige, für l. verkannt werd. die sonstige V. hätte, aber Wi. für und Wi. solchen Schul. Stadtrat der. Wenn es eben. schon die frül. geiz, solche S. hinterlassen. meißter Hong. die diesbezüg. ante darlun. Krieg und m. andere in die.

Was bei i. wienhelter i. bradyt erachte. gang sämtlic. ringeren Ste. wirtindung hier. neuem Stadtr.

Daf wege. bahn-Hauptw. legt worden. ganz andere. Diese Gr. hier anledeh. gewagte Beh.

Nun zur. men der In. Dreiflers W. bedeutenstien. ziehung von. jügung geüß. erfolglos, w. Wasser hier. Entfennung. ein großes. zweckmiltche. ten Ziel.

Schreiber. effiert wai. Stadtverwa. duftrie schül. Die in d. werbung von. von Privat. selbst über. benötigter V.

Soviel z. an gebil. ber. Mltitrat. n. leicht als l.

St. B. 29,75 Mt. St. B. i. Cier 0,20—

L d m e. Roggen 57. mehl 79. L. Neu 47, M. M e ch. Cier 0,30—

zu erschweren. Nach der Verkehrsfreiheit mit Belgien hat man uns jetzt die Abschaffung des Passes nach Luxemburg bewilligt. Künftig wird man sich also ohne weitere Formlichkeiten ins Großherzogtum begeben können.

S. Meyerode, 9. Mai. Am Samstag wurden hier bei Gelegenheit einer Polizeijagd 3 Sauen und ein starker Keiler und gestern in Valender ein starker Keiler erlegt. Das Schwarzwild nimmt derart überhand, daß das selbe am hellen Tage rudelweise durchs Feld wandert.

* Valender, 11. Mai. Gestern feierten in Valender die Eheleute Andreas Peters und A. Maria Foutten das Fest der goldenen Hochzeit. Nach dem feierlichen Benitenamt fand die Begrüßung und Ueberreichung der Geschenke durch die Behörden in der Schule statt. Die Schulkinder taten ihr Bestes im Vortrag von Gedichten und Gesängen. Herr Vikar Otto leistete mit seinem gemischten Chor wirklich großartiges, die einzelnen Lieder wurden tadellos vorgetragen. Die Schmückung des Ortes, der Kirche und der Schule übertraf alle Erwartungen, den jungen Leuten von Valender gebührt dafür Dank und große Anerkennung. Der königliche Hohe Kommissar übermittelte seine Glückwünsche schriftlich. Aus allem konnte man entnehmen, daß das Jubelpaar und dessen Familie sich allgemein großer Hochachtung erfreut.

Gingefandt.

Artikel unter der Rubrik „Gingefandt“ steht die Redaktion in allen Fällen fern; sie trägt nur die pressrechtliche Verantwortung.

Der in Nr. 37 der M. St. B. Volkszeitung an den ersten hier erscheinenden Fabrikatort gerichtete Gruß wird wohl von dem weitaus größten Teile der hiesigen Bevölkerung geteilt, wenngleich auch verschiedene andersdenkende Freunde unserer bisher so rauchfreien, reinen Bergluft das allmähliche Schwinden dieser schönen Eigenschaft bedauern werden.

Die an diese Begrüßung geknüpften weiteren Äußerungen bedürfen jedoch einiger Berichtigungen und Ergänzungen, allein schon zur Ehrenrettung des jetzigen, und wohl noch mehr des früheren Stadtrates. Diejenige, die ein schwerer Vorwurf gemacht weil sich hier noch keine höhere Knabenschule befindet. Der Herr Einsender ist gewiß über die in dieser Sache seit langen Jahren angestrebten Bemühungen in Unkenntnis. Schon der sel. Bürgermeister Dreßlers, bekanntlich ein sehr fortschrittlich gesinnter Herr, hatte sich sehr viel um die Errichtung dieser Schule bemüht, konnte aber im Hinblick auf den Wettbewerb der beiden Städte Prüm und Malmédy bei der Behörde nicht dasjenige Verständnis und die nötige gelbliche Unterstützung finden, die das Bestehen einer solchen postpositiven Schule gewährleisten konnten und mußten. Den hiesigen Steuerzahlern aber diese gewiß nicht geringen Kosten wegen einiger Söhne der bevorzugten Klasse aufzuhalten, dazu hielt sich der damalige Stadtrat, ebenso wenig wie der heutige, für befugt und berechtigt. Es soll gewiß nicht verkannt werden, daß auch die hiesige Geschäftswelt sowie die sonstige Bürgerschaft aus der Schule Nutzen gezogen hätte, aber selbst die wohlwollendsten Abwägungen des für und Wider konnten die damalige Einrichtung einer solchen Schule angängig erscheinen lassen, trotzdem der Stadtrat der Sache sehr günstig gesinnt gegenüberstand. Wenn es eben zu ermöglichen gewesen wäre, hätten sicher schon die früheren Bürgermeister, vielfach schon aus Ehrgeiz, solche Spuren ihrer Tätigkeit in ihrem Amtsorte zu hinterlassen, die Sache verwirklicht. Auch Herr Bürgermeister Bongartz ist in dieser Richtung tätig gewesen, wie die diesbezüglichen Akten auf dem hiesigen Bürgermeisterrate dargetun, in diese Bestrebungen hinein aber fiel der Krieg und mit diesem fiel die Knabenschule, wie so vieles andere in die Versenkung.

Was bei dem damaligen flotten Geschäftsleben nach gewöhnlicher und wohlwollender Prüfung als nicht angebracht erachtet wurde, das wird bei dem heutigen Regengang sämtlicher Geschäfte und der dadurch bedingten geringeren Steuerkraft wohl noch weniger Aussicht auf Verwirklichung haben. Aber hoffen und wünschen wir von dem neuen Stadtrat das Beste.

Dah wegen der Nichteinrichtung dieser Schule die Eisenbahn-Hauptwerkstätte und das Betriebsamt anderswo verlegt worden seien, ist ein Irrtum, diese Verlegung hatte ganz andere Ursachen.

Diese Errichtung aber als Grundlage für etwa sich hier ankündigende Industrie ansehen zu wollen ist eine sehr gewagte Behauptung und wohl kaum ernst zu nehmen. Nun zur Beleuchtung des Mangels an Entgegenkommen der Industrie gegenüber. Schon zu Bürgermeister Dreßlers Amtszeit war längere Jahre hindurch in den bedeutendsten Tageszeitungen hiesiges Gelände zur Heranziehung von Industrie kostenlos oder sehr billig zur Verfügung gestellt worden, leider ohne Erfolg, vielfach deshalb erfolglos, weil das zu solchen Anlagen häufig benötigte Wasser hierorts fehlt, dann aber war auch unsere große Entfernung von den Hauptverkehrsplätzen Deutschlands ein großes Hindernis, kurzum, diese Veruche, sowie private zweckdienliche Bemühungen führten nicht zu dem gewünschten Ziel.

Schreiber dieses, der s. Zt. sehr für die Sache interessiert war, sind auch keine Fehler bekannt, deren sich die Stadtverwaltung betr. Entgegenkommen gegenüber der Industrie schuldig gemacht hätte.

Die in dem Aufsatz empfohlene „Generosität“ bei Erwerbung von Bauland muß wohl mehr an die Adresse von Privaten gerichtet angesehen werden, da die Stadt selbst über geeignetes Bauland in zu solchen Anlagen benötigter Ausdehnung nicht verfügt.

Soviel zur Ehrenrettung des Stadtrates in dem h. t. angebl. Artikel. Der ganze Artikel war eine Illustration zu der bekannten Redensart „Kritiken ist leichter als Bessermachen“.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 12. Mai. Geldkurs 1 Fr. = 23,75 Mt. (Durchschnittskurs.)
St. Vith, 12. Mai. Butter Rilo 8,00—8,50 Fr., Eier 0,20—0,25 Fr.

Märkte.

Löwen. Weizen 63,75—64,75, Roggen 57, Hafer 57, Hafer 70—71, Gerste 61, Leinöl 190. Weizenmehl 79, Weizenmehl 77,50, Kartoffeln 45—65, Stroh 11. Feu 47, Mehl 87, Butter 10,25—10,50, Eier 0,28—0,32. Mecheln. Kartoffeln 50—65, Butter 10—10,50, Eier 0,30—0,32.

Tongeren. Eier 26 Stück 6,50, Kaninchen 8—14 das Stück, Hühner 11—12, Kartoffeln 55, Stroh 150—170, Heu 380—400, Butter 7,50.

Gent. Viehmarkt. Aufgetrieben: 235 Ochsen, 226 Färsen, 305 Kühe, 226 Stiere, 558 Kälber, 314 magere Kühe, 912 Schweine, 51 Milchfühe, 82 Schafe. Preise: Rindfleisch 2,75—3,75, Kalbfleisch 3—5, Schweine 4,70—4,90, Schafe 3,75 das Rilo.

Turnhout. Butter 9—10,50, Eier 0,26—0,35, Kartoffeln 50—55, Hafer 62—68, Heu 400—450, Stroh 100—125, junge Schweine 100—110, fette Schweine 5—5,50.

Kreisfrankenkasse des Kreises Malmédy.

Auf Grund der §§ 19, 20, 26 der Wahlordnung wird nachstehend das Ergebnis der Neuwahl des Rassenvorstandes bekanntgegeben.

Es ist sowohl seitens der Arbeitgeber wie seitens der Arbeitnehmer nur je ein gültiger Wahlloosschlag eingereicht worden und gelten die auf diesem Wahlloosschlag benannten Bewerber gemäß § 9, 25 der Wahlordnung als gewählt und zwar:

A. Gruppe der Versicherten.

Vertreter:

Briffon Jean, Schreiner, Malmédy,
Berion Josef, Gewerkschafts-Sekretär, Malmédy,
Goffinet Julien, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Paarsch Emil, Sägerei-Arbeiter, St. Vith,
Lobomez Leon, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Goffart Clement, Fabrik-Arbeiter, Malmédy.

Ersatzmänner:

Zangerlé Jean, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Verho Josef, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Cerege Clement, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Potelle Josef, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Guillaume Max, Geb.-Arbeiter, Malmédy,
Fayhan August, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Nailis Rasper, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Hilgers Julius, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Pauf Eward, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Verho Nikolaus, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Lepage Josef, Fabrik-Arbeiter, Malmédy,
Bierens Julius, Fabrik-Arbeiter, Malmédy.

B. Gruppe der Arbeitgeber.

Vertreter:

Hilgers Bernhard, Gutsbesitzer, Büttgenbach,
Lepage Leon, Brauereibesitzer, Malmédy,
Verschueren Norbert, Fabrikdirektor, Malmédy.

Ersatzmänner:

Willems Heinrich, Gutsbesitzer, Malmédy,
Supperg Nikolaus, Landwirt, Medell,
Blaise Leon, Gutsbesitzer, Malmédy,
Maiter Fritz, Bauunternehmer, Malmédy,
Bertmanni Josef, Kaufmann, St. Vith,
Petersen Paul, Verwalter, Sourbrodt.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb eines Monats nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses angefochten werden. Anfechtungen sind beim Vorstand oder Versicherungsamt anzubringen.

Malmédy, den 6. Mai 1922

Für den Vorstand:
J. Willems, Vorsitzender.

Einladung

zur
Generalversammlung
des **Versehönerungsvereins St. Vith**
auf **Montag, den 15. Mai 1922**
abends 8 Uhr,

im Hotel Genten.

Tagesordnung:

1. Rechnungs-Lage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Arbeitsplan 1922.
4. Verschiedenes.

St. Vith, den 11. Mai 1922.

Der Vorsitzende v. Monschau.

Statt Karten!

Josef Krämer
Anna Krämer
geb. Lienne

Vermählte.

Malmédy, den 16. Mai 1922.

Grabdenkmalgeschäft St. Vith.

Radermacher & Schiffer, Kirchstrasse 58,

Ausführung aller Arbeiten in Marmor.
Belgisches Granit für Bau- und Möbelzwecke.
Sachgemäße Bedienung.
Ständiges Lager in 20 verschied. Grabdenkmälern von 140 Fr. an.
Erstklassige Arbeit.
Billige Preise.

Versteigerung eines Steinbruches.

Am **Montag den 22. d. M.**

nachmittags 2 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar im Gasthof „Reusch“ in Amel den in der Gemeinde Deidenberg „Am Stein“ gelegenen ausgetrockneten Steinbruch, von ungefähr 2 Morgen, welcher die besten zum Straßenbau geeigneten Steine enthält, öffentlich meistbietend versteigern.

Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Notar.

St. Vith, den 10. Mai 1922.

Kauf Dautrelepont, Notar.

Holz-Verkauf.

Am **7. Mai 1922,**

vormittags 9 Uhr,

läßt Herr Gastwirt Peter Roth, Kmetzt, im Bahnhof Hotel Rüches, Büllingen, durch den Förster Schuchmacher folgende Holzungen öffentlich versteigern.

Abtrieb:

1235 Stämme 3.—4. Klasse	— 177,99 fm
20 „ 4. Klasse	— 13,00 fm
958 Stangen 1. Klasse	— 86,22 fm
940 „ II. „	— 56,40 „
1562 „ III. „	— 46,86 „
1515 „ IV. „	— 18,18 „
1164 „ V. „	— 6,96 „
Sa. Festmeter 405,58	

Das Holz befindet sich im Forste Rocherath, Distr. 177. Dasselbe liegt in der Nähe der Bahnhofe Büllingen, Büttgenbach und Sourbrodt. Der Verkäufer ist jederzeit bereit, das Holz vorzuzeigen.

Gesucht wird ein

Zweitmädchen

von einer deutsch sprechenden Familie nach Antwerpen gegen hohen Lohn und familiäre Behandlung, deutsche Köchin vorzuziehen.

rue Gretrij Nr. 50
Antwerpen.

Für sofort braves ältere

Mädchen

von 30 bis 40 Jahren, welche kochen, waschen, bügeln und ein wenig nähen kann, gesucht.

Mr. Rulmont, Pfarrer
Tobogne, Bahnstation Bom 1.

Gesucht geistes

Mädchen

für klein. Haushalt in Verdiers
Günstige Bedingungen

Off an Herrn
Leon Heinrichs,
Bauunternehmer,
Hobimont - Verdiers.

Mehrere

Schreiner

gesucht.

F. A. Heinen, St. Vith.

Saat-

Kartoffeln

(Original Industrie) abzugeben
bei

Johann Schmitt, Gutsbesitzer
Weppeler.

Eine schöne

Wohnung

von 2—3 Zimmern für sofort
zu vermieten.
Sich wenden an die Exped.
dieses Blattes.

Trächtige

Stute

zu verkaufen oder auf Rind-
vieh zu vertauschen.
Balthasar Feyen,
Güterbach bei St. Vith.

Schützen-



Bruderschaft.

Sonntag, 14. Mai 1922,

abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Klinik St. Josef,

staatlich konzessionierte
chirurgische Anstalt
in Trois-Ponts.

Operationen aller Art
durch Spezialärzte.

Versorgung durch die
Schwestern des hl. Josef.

Man spricht deutsch u. franz.

Direktor: Dr. Clesse,

TROIS-PONTS,
zugleich Chirurg des städtischen
Krankenhauses in Stavelot.
Fernspr.: Stavelot No. 1.

Schöne Auswahl

Regulateure, Küchenuhren,
Wecker, I. Qualität.
Taschenuhren, 1. Fabrikate,
2—5 Jahre Garantie.
Goldene Trauringe, (833er
585-r) 8, 14, 18 Karat,
zu den billigsten Tagespreisen
Schmucksachen, Geschen-
kartikel in allen Preislagen.
Sämtliche Sachen vollständig
garantiert.

Verkauf gegen deutsches Geld
und Franken.

Jos. Lenz, Uhrmacher,
ST. VITH (Eifel),
Hauptstrasse 105.

Eine frischmelkende ech-

schmecker

Sahnenziege

und zwei schöne junge
Ziegenlämmer
zu verkaufen.

Ausf. i. d. Geschäftsf. d. B.

Rind

entlaufen. Zweckdienliche Mit-
teilungen erbeten an den Eigen-
tümer.

Johann Schmitt, Weppeler.



Versteigerung der Getreidemühle mit großer Lagerscheune in Wiesenbach, 1/2 Stunde von St. Vith entfernt, am 19. Mai 1922, vormittags 11 Uhr, in der Gastwirtschaft Schenck zu St. Vith.

Auf Ansehen der Gebrüder Michel und Peter Vossen aus Wallerode werde ich am 19. d. M. in der Gastwirtschaft Schenck zu St. Vith, vormittags 11 Uhr, die in Wiesenbach bei St. Vith gelegene gutgehende Getreidemühle mit großer Lagerscheune und etwa 5 Morgen Wiese und Weiler gegen Zahlungsausstand verkaufen.

Im Anschluß an diese Versteigerung werde ich in Wallerode, in der Gastwirtschaft Dupont, nachmittags 1 Uhr, das in Wallerode gelegene, dem Heinrich Vossen gehörige Wohnhaus mit Stallung, Scheune und Garten

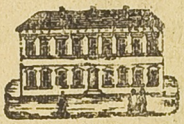
öffentlich gegen Zahlungsausstand veräußern

Das Haus eignet sich wegen seiner Lage zum Geschäftshaus.

Auskunft erteilt Peter Vossen, Wallerode.

St. Vith, den 10. Mai 1922:

Hub. Doutreloup, Notar.



Geschäfts- haus- verkauf.

Deutsches, in der Nähe der Luxemburger Grenze gelegenes
Gast- und Geschäftshaus

ist unter günstigen Bedingungen teilungshalber zu verkaufen.

In demselben ist seit langen Jahren Hotel, Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben worden.

Das ganze Anwesen besteht aus 25 Räumen, großem Tanzsaal, 2 schönen Gärten, 8 Morgen Land mit Obstfeld sowie 2 Ställen, Scheune und großem Schuppen.

Nähere Auskunft erteilt:

Rom, Geschäftsmann,

Burg-Reuland, Kreis Malmédy (Eifel).

Amtsstube des Notars Leopold Villers in Malmédy.

Haus- und Land-Versteigerung in Weismes.

Am Mittwoch den 17. Mai 1922,
nachmittags 4 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar auf Ansehen der Erben August Nemerz, in der Wirtschaft Alfred Schomus, das dabei sehr vorteilhaft gelegene, sofort beziehbare, gut erhaltene Wohnhaus mit angrenzender Wiese und großem Obstgarten, im ganzen über 6 Morgen,

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand verkaufen.

Das unterhalb des Gartens an der Straße liegende, als Baustelle sehr geeignete Grundstück sowie die 4 1/2 Morgen große Wiese werden auch getrennt ausgebaut.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnende.

Villers, Notar.

Bekanntmachung.

Die den Eheleuten Johann Schneiders in Rodt gehörigen Parzellen:

a) Distrikt Servahag (vor dem Hause des Herrn August George) groß ca. 2 1/2 Morgen,

b) Distrikt Maieberg, groß ca. 6 1/2 Morgen,

sind aus freier Hand gegen Zahlungsausstand zu verkaufen. Kaufangebote sind bis längstens 22. Mai cr. dem Unterzeichneten zu machen, welcher auch sonstige Auskunft erteilt.

P. J. M. Schütz,

ältestes Rechts- und Inkasso-Büro in St. Vith.

Schreibtische Bücherschränke

somit oder kurzfristig lieferbar.

F. N. Heine, St. Vith.

Erstklassige
Fabrikate.



Billige
Preise.

Grosses Lager
in

Fahrrädern, Ersatzteilen, Gummi, Zubehör.

Lackieren, Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder aller System sowie Fahrräder
zum verleihen.

Eisenwaren, Haus- und
Küchengeräte in Aluminium,
Herde, Nähmaschinen,
Zentrifugen.

Gebr. Alard,
Sourbrodt-Bahnhof,

—: Telefon Elsenborn 28 —:

Auto-Vermietung!

Last-, Liefer-, Luxuswagen,
Gesellschaftswagen bis zu 20 Personen,
Frachten von 1 bis 5 Tonnen
nach allen Richtungen,

Auto-Reparatur-Werkstatt,

Benzin und Öl.

Streng reelle
Bedienung.



Reparaturen schnell
und billig.

Eine schöne Auswahl in
Ableiderstoffen, fertigen Blusen, Rindergardinen,
Weiß- und Wollwaren, ferner Mairagen-
drellen, federdichten Leinen, Bettwaren,
Kohhaare, Schafwolle, Bettfedern u.
Daunen, Rapot-Bettdecken,
Wolldecken, gest. Decken,
ferner Sofas, Sessel, Stühle, Rinderwagen,
Klappwagen, Rinderbettstellen, Rinderstühlen,
ferner eine schöne Auswahl in Grabkränzen,
Kommunionkränzen u. Blumen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Hwe. P. Lenz-Schneisen, St. Vith.

die Bank Crédit Anversois A.-G. St. Vith,
Heckingstrasse 145, nimmt ab heute Zeichnungen auf die neue
5%ige Kriegsschädenanleihe mit Losen an.

Warenhaus E. Oberlinkels, Uffingen.

Neu eingetroffen mehrere Hundert

Billig.

HERREN-ANZÜGE.

Billig.

Nur Fassung bezahlt.
Herren-Anzüge aus
wollenen Stoffen.
Bester Sitz. Kompl.
Anzug nur Fr. 54.

Sehr preiswert.
Herren-Anzüge,
schöne Muster,
komplett Fr. 65.

Sensationell
Herren-Anzüge
neueste Mode,
prima Futter,
solider Stoff, Fr. 69.

Anzüge, allerfeinste
Verarbeitung,
prima Ware,
hochmod. Muster.
nur Fr. 95.

Sämtliche Anzüge sind vollkommener Ersatz für Maassarbeit.
Burschen- und Knaben-Anzüge in allen Größen, sowie Arbeit- und Freizeitkleider, sehr preiswert.
Herren-Tuchhosen, nur aus besten Stoffen, von 17,50 Fr. an.

Extra solider
wollener
Anzugstoff,
3 Meter für
1 Kostüm Fr. 29.

Garantiert rein-
wollene Cheviote
in allen Farben,
von Fr. 6,95 an.

Decken-Satin,
bordo rot, 130 cm
breit, schön glänzend,
Meter Fr. 8,90.

Schürzen- und
Kl. iderzeuge,
garant. echtfarb. und
nur Ia. Qual. 120 cm
br. Mtr. von 3,95 an.

Hüte und Mützen in grösster Auswahl.

Plüschhüte, so schön wie vor dem Kriege, in allen Farben, Fr. 25.

Einschlag- u. Zwirnbaumwolle zum weben, in allen Nummern, das Pfd 5,25 und 5,75.

Ia. Bettfedern
und Daunen,
das Pfund
von Fr. 3,50 an.

Damen-Strümpfe,
echtschwarz,
Paar
von 1,90 an.

Wollene
Herren-Socken
Paar
von 1,45 an.

Brise-Bise
und Gardinen
in schönster
Auswahl.

Grösste Auswahl in doppeltbreiten Damen-Kleiderstoffen von 3,50 Fr. per Meter an
Alle nicht angeführten Artikel im Verhältnis ebenso billig.

Wollen Sie viel Geld sparen und nur beste Ware kaufen, so decken Sie ihren Bedarf im

Warenhaus E. Oberlinkels, Uffingen.

Auch die entfernteste Reise lohnt sich.

CARBON-MERSCH

Uffingen (Luxemburg)

offerieren solange Vorrat reicht:

Ia. Schweizer Calcium-Carbid,

Körn. 25/50 in Trommeln von 106 kg,
Fr. 68 per 100 kg ab Lager Uffingen oder ab
Lager Michael Heyen in St. Vith.

Thomas-Mehl,

gar. 18%, stets vorrätig.

Für nähere Auskünfte sich wenden an

Carbon-Mersch, Uffingen.

Telefon Nr. 19.

Neu! Deutsche Neu!

„Garbaty“-Zigarotten

„Akt“, „Saba“, „York“, „Baccarat“

Grosse Sendung Bruyere-Pfeifen eingetroffen.

Trotz bekannt niedrigen Preisen geben wir
auf alte Bestände 10% Rabatt.

Beste Bezugsquelle in Rauchwaren

für Wirte und Wiederverkäufer.

Egyptische, englische und belgische Zigaretten-Marken.

Neuester Schlager „Gitania“ mit Kork; 20 Stück 1 Fr.

Kau-Tabak Grimm & Triepel.

Haar-Netze aus echtem Haar in allen Farben, 75 Cts.

Geschw. Hub. Margraff,

ST. VITH, gegenüber der Apotheke.

Meiner geehrten Kundschaft

zur Kenntnis, dass ich mein Detailgeschäft in Klein-
eisenwaren aufgegeben und beabsichtige meine Bestände
zu vorteilhaften Preisen mit

10% Rabatt

zu verkaufen.

Auf Vorrat ist noch ein grosser Posten

Dreschmaschinen, Häcksel-
maschinen, Eggen, Pflüge, Jauche-
pumpen und Mähmaschinen.

Für die Zukunft halte ich mich für Lieferungen in
Nähmaschinen, Melotte-Centrifugen
und -Pflügen

sowie sämtliche Ersatzteile und eventuell auszuführende
Reparaturen aufs beste empfohlen.

Remaclus Piette, St. Vith.

Kreissparkasse Malmédy.

Einzige mündelsichere
Anlagestelle für den
— Distrikt Malmédy. —

Hauptstelle Malmédy.

Nebenstellen in:

St. Vith, Reuland, Amsel,
Manderfeld, Büllingen,
Elsenborn, Weywertz,
Büttgenbach, Weismes,

Spareinlagen zu 4% und 5%
Eröffnung laufend. Rechnungen.
Vermietung von Stahlbüchern.

Darlehen gegen 1. Hypothek
zu 5%.

Bürgschaftsdarlehen zu 6%.

Motorrad.

mindestens 4 PS, zu laufen
geübt, Marke „Carolea“ be-
vorzugt.

Dieselbst

Rindermädchen
von 14—15 Jahren zu 2
Kindern gesucht.

Matthias Heinen,
Sourbrodt-Bahnhof.



Haus

mit 1/2 Morgen Land zu
verkaufen.

Aust. in der Exped. d. Bl.

Mal

Erschein

durch die Post

Nr. 38 (2)

Heber 8 M

Nach dem Reichs-
die Abflüsse an Bo-
Aprilwoche fast die
jahrsmittel zu beob-
lehnstassenweisen zu
gegeben worden geg
Vergleichswoche 192
Banknotenausgabe
der Umlauf an
9183,2 Mill. an.
England ist weiter
worden. Die zum
herangetretenen Anst
Darlehnsstassenbestan
Die Bestände der R
höhten sich auf 3878

Die Einfuhrbe

Dem Unterausf
lag ein deutscher Unt
maßnahmen zugrun
„Einfuhrbeschrän
Land wegen Entw
werden gegenständ
rung des betreffend
lich verringert, insb
rungsverschlechterun
raums von sechs M
eines Landes statt
Meistbegünstigung
Anlag der Währun
gerichteten Beschrän
zuheben.“

Der deutsche An
begründet. Der en
sichtspunkt des Aus
Preishöhung nach dem
nung zu tragen. I
dagegen aus, daß
zum Maßstab irgen
dürfe. Schließlich
grundsätzlich für den
Formulierung der
tatsächl festzustellen.
Der holländische An
entsprechend verfahr

— Neuer F
zahlreichen Publikat
in Luxemburg auf
eines neuen Feuer
Phillips u. Bain
treter funktioniert
zuverlässiger Weise
zylinderförmiges S
Kopfende eine Dreh
Schlauch mit Lany
in Tätigkeit zu se
Schraube. Ein im
listen, die mit Be

Das

Original
33. Fortsetzung.
Sie war un
gerliche, mit der
die man aber d
Die alte F
lich zu Gemüte
von einem Man
der ältesten Fan
werden.

Auf Blajch
Fräulein bestan
wurden sie über
nuss behauptete,
ster erkannt zu
Das waren
Selbstgefühl. U
und Magnus an
brüde zu verwi
„Wenn sie n
legenheit haben
dann wirst du in
die Königin un
Sie wissen nur
kannst, mein Se
Nein — mit
Mühe gegeben,
Das könnte ihr
sie auf Ketteneg
es ihr meist gar
Da konnten
Nachlaufen wür
Sie war in
aristokratische
tiz von den Bo
die doch ihrewe
Desto regier

Malmédy-St. Vith'er Volks-Zeitung

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:
durch die Post oder in der Expedition abgeholt
vierteljährlich 4 Fr.



Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm)
25 Cts., Kellamen (90 mm) 1,00 Fr.
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Granddruck: Garnwob.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Dorey an St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 38 (2. Blatt) 57. Jahrgang Samstags-Ausgabe

St. Vith, 13. Mai 1922

Ueber 8 Milliarden neues Papiergeld.

Nach dem Reichsbankausweis vom 29. April erreichten die Abflüsse an Bankmitteln in den Verkehr in der letzten Aprilwoche fast die Rekordhöhe, die zum letzten Vierteljahrwechsel zu beobachten war. An Banknoten und Darlehnskassenscheinen zusammen sind 8331,3 Mill. neu ausgegeben worden gegen 1966 5 bzw. 2443 6 Mill. in der Vergleichswoche 1920 und 1921, und zwar schwoll die Banknotenausgabe um 7792,3 auf 140 420,1 Mill. und der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 429 auf 9183,2 Mill. an. Das Golddepot bei der Bank von England ist weiter um 5,9 auf 47,2 Mill. verstärkt worden. Die zum Ultimo April an die Darlehnskassen herangetretenen Ansprüche führten zu einer Erhöhung des Darlehnskassenbestandes um 703,6 auf 13 181,6 Mill. Die Bestände der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen erhöht sich auf 3878,3 Mill.

Die Einfuhrbeschränkungen gegen Deutschland.

Dem Unterausschuß der Wirtschaftskommission in Genue lag ein deutscher Antrag zur Beseitigung der Antidumpingmaßnahmen zugrunde. Er lautet:

„Einfuhrbeschränkungen und Sonderzölle, die gegen ein Land wegen Entwertung seiner Valuta eingeführt sind, werden gegenstandslos, sobald die Schwankung in der Währung des betreffenden Landes sich für längere Zeit wesentlich verringert, insbesondere keine wesentliche weitere Währungsverschlechterung eintritt. Hat innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten keine wesentliche Verschlechterung eines Landes stattgefunden, so sind, wenn die allgemeine Meistbegünstigung ihm gegenüber nicht besteht, die aus Anlaß der Währungsverschlechterung gegen dieses Land gerichteten Beschränkungen und Sonderzölle als bald aufzuheben.“

Der deutsche Antrag wurde von Staatssekretär Hirsch begründet. Der englische Vertreter schlug vor, dem Gesichtspunkt des Ausgleichs zwischen innerer und äußerer Preisbildung nach dem Vorschlag des deutschen Antrags Rechnung zu tragen. Der französische Abgeordnete sprach sich dagegen aus, daß die Währung eines Landes überhaupt zum Maßstab irgendwelcher Zölle genommen werden dürfe. Schließlich schlug der holländische Vertreter, der sich grundsätzlich für den deutschen Antrag aussprach, vor, die Formulierung der gegenseitigen Meinungen nur im Protokoll festzustellen, ohne in eine Abstimmung einzutreten. Der holländische Antrag wurde angenommen und dementsprechend verfahren.

Vermischtes.

— Neuer Feuerlöschapparat. Vor einem zahlreichen Publikum fand am Mittwoch nachmittag 3 Uhr in Luxemburg auf dem Schöbermesse die Vorführung eines neuen Feuerlöschapparates „P. P. 3“ der Firma Phillips u. Bain statt. Nach den Erklärungen der Vertreter funktioniert der Apparat in äußerster Einfachheit aber zuverlässiger Weise: Ein 200 Liter fülliges Gefäß enthält ein zylinderförmiges Stahlfaß, das auf 2 Rädern ruht; am Kopfe befindet sich eine Drehschraube und ein 30 Meter langer isolierter Schlauch mit Lanze und Abschlußhahn. Um den Apparat in Tätigkeit zu setzen, genügen einige Drehungen an der Schraube. Ein improvisierter großer Haufen leerer Holzstämme, die mit Benzin übergossen und dann angezündet

wurden waren, so daß die Flammen lichterloh emporstiegen, war in weniger als einer Minute gelöscht und zwar genügte dafür ein einziger Mann. Durch den Abschlußhahn an der Lanze kann man den Wasserstrahl einfach absperrn und Löscharbeiten unterbrechen so oft man will. Die Zuschauer schienen von der Leistungsfähigkeit und der äußersten Einfachheit und bequemen Handhabung des Apparates sehr beeindruckt. Dieser eignet sich besonders für Industriewerke, Theater und sonstige größere Etablissements. Wie verlautet, soll ein von der Luxemburger Stadtverwaltung angekaufter Apparat demnächst im Stadtheater aufgestellt werden.

— Auswanderung der Elsaß-Lothringer. Nach einem Bericht des statistischen Landesamtes hat die letzte Volkszählung in Elsaß-Lothringen eine Gesamtbevölkerung von rund 1 709 749 Personen ergeben. Das bedeutet gegenüber der letzten deutschen Volkszählung von 1910 trotz der Rückkehr vieler in Frankreich lebender Elsaß-Lothringer und trotz der starken französischen Einwanderung eine Verminderung um 164 262 Personen oder 8,77 Prozent der Bevölkerung.

— Woher stammt das Wort „Sport“? Die Franzosen und Engländer nehmen dieses Wort für sich in Anspruch. Und auch wir haben uns da an gewöhnt, es als der englischen oder französischen Sprache entnommen zu betrachten. Daß es falsch ist, hat Herr Prof. Huppe (Dresden) nachgewiesen. Die Engländer leiten das Wort „Sport“ von „desport“, die Franzosen von „desporter“ ab. Abgesehen davon, daß diese Ableitung an und für sich richtig sein dürfte, kommen diese Worte erst im 13. Jahrhundert vor und bedeuten ganz allgemein „sich erholen, sich erfreuen“. Dagegen finden wir das Wort „Sport“ als ein germanisches Wort schon im 4. Jahrhundert in dem ältesten germanischen Sprachdenkmal, in der Bibelübersetzung des Bischofs der Westgoten, Wulfila, wo es an einer Stelle heißt: „Viele kämpfen im Sport, aber nur wenigen winkt die Siegespalme“.

— Ausstand in den Metallbetrieben. Infolge einer Lohnverminderung um 10 Prozent sind in verschiedenen Städten die Metallarbeiter in den Ausstand getreten. In solchen Betrieben, wo man von einer Lohnverminderung Abstand genommen hat, wird weiter gearbeitet.

— Die Gelehrten in der Wiege. Ein medizinischer Schriftsteller des 18. Jahrhunderts Ferd. Heinrich Wilhelm Martini, der Stifter der Berliner Gesellschaft naturforschender Freunde, empfiehlt in seinem Buche „Zweites Tugend-Beschäftigung, welche das Kind betreffen“, den Gelehrten zum Besten ihres Geistes eine große Wiege, in welcher sie sich schaukeln sollten. Eine bestimmte Vorrichtung sollte die Wiege in beständiger Bewegung halten. Bringt man nun mit dieser ganz ernst gemeint Empfehlung die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Verbindung, welche von Eberhard Weigel in Vordruck gebracht wurde, so erhält man ein ergötzliches Bild: Dieser Pädagoge schlägt nämlich vor, „Schwebefächer für Schüler“ zu errichten, bei denen an Stelle der Bänke Schaustühle treten sollten. Es müßte sehr entzückend sein, eine Bubensklasse in dieser Weise beim Unterricht beobachten zu können, wenn Lehrer und Schüler hin und her schwingen und das leise Summen der die Schaufel in Bewegung bringenden Apparate durch die Schulfußbeine tönt.

— „Das ist kein schlüssiger Beweis!“ Der trockene Witz der Engländer ist auf der ganzen bewohnten Erde rühmlichst bekannt. Er verleugnet sich auch nicht

horm Richter. Während der jüngsten Sinnreinerunnen gab es natürlich manche Verhandlung. So war dieser Tage ein irischer Arbeiter als Zeuge geladen, um über seine Wahrnehmungen bei einer Schießerei zu berichten. Dem Richter kam die Aussage unglaublich vor; er wurde die Verheerung nicht los, daß der Arbeiter seine Landleute schon wollte, da er eine Darstellung gab, die vom Bericht des englischen Offiziers abwich. Er fragte daher den Zeugen, ob er den Schuß gesehen habe. „Nein“ — war die Antwort —, aber ich höre ihn! Als sich der Zeuge wieder auf seinem Platz niedergelassen hatte, wendete er dem Richter den Rücken und schloß eine höhnische Pöcke an. Der Richter wurde nicht sehr glücklich, als er ein Strafgeheimnis, er verurteilte sich das Laufen: falls das noch mal vorkomme, werde er eine Ordnungstrafe bekommen wegen Ungehorsam vor Gericht.

Der Arbeiter aber fragte nur: „Sah der Herr Richter mich sehen?“ „Nein, aber ich höre es!“ antwortete der Richter.

„Das ist kein schlüssiger Beweis!“ Klang es mit echt irischer Gelassenheit zurück.

Landwirtschaftliches.

— Vom Saatenstand. Nach dem Bericht über den Saatenstand in Preußen Anfang Mai hat die Witterung im April das Wachstum der Wintergetreide sehr gehemmt. Das Aussehen der Saaten ist daher im ganzen noch recht dürrig und wenig versprechend. Immerhin sind die im Herbst früh gesäten Saatenfrüchte — es sind weit aus die meisten — gut und dicht bezogen, besonders bei Roggen, und die Pflanzen haben gute Beschöpfung. Die Staatsnoten haben sich gegen den Stand des Vormonats nur bei Wintergerste auf 3,6 und bei Raps auf 3,9 um je 0,1 verschlechtert. Weizen, Roggen und Menggetreide sind mit 3,4, 3,0 (mittel) und 3,2 unverändert geblieben, was für Roggen besonders hervorzuheben ist, weil er in dem Mitte April erschienenen Saatenstandsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrates noch erheblich geringer als mittel bezeichnet wurde. Gegen den Stand des Vorjahres sind sämtliche Feldfrüchte im Rückstand, der für das Brotgetreide so wichtige Roggen um 0,3 pCt. Es ist aber auch nicht außer Acht zu lassen, daß im Vorjahr ein ungewöhnlich mildes Wetter von Januar ab geherrscht hat. Die Frühjahrssaatarbeiten sind gegen frühere Jahre um rund 3 Wochen im Rückstand, im größten Teil des Staatsgebietes ist das Säen der Sommerung noch voll im Gange. Vor Mitte Mai ist an eine Beendigung der Bestellarbeiten nicht zu denken. — Ueber das Auslaufen der Sommergetreide liegen noch wenige Meldungen vor. Frühgeleitete Sämlinge jedoch hier und dort trotz des unruhigen Wetters schon lebhaftes Grün. — Unpflügungen von Wintergetreide sowie von Raps, Alee und Luzerne mußten in einem Umfange vorgenommen werden, wie er seit langem nicht nötig geworden ist. Roggen hat sich erfreulicherweise am widerstandsfähigsten gezeigt, dagegen hat Raps fast ein Drittel seines Anbaues, in manchen Gegenden bis 100 pCt., eingebüßt, Weizen 10,58 pCt., Alee, 4,08. Roggen nur 0,85 pCt.

Handels-Nachrichten.

(5. bis 12. Mai.)

Der Börsen gleicht gegenwärtig einer fränken alterer schwachen Person, die nicht leben und nicht sterben kann,

Das Glück der Andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie war und blieb eben in diesen Kreisen die Birgerliche, mit der man wohl notgedrungen rechnen mußte, die man aber doch nicht für „voll“ ansah.

Die alte Fürstin Jodern suchte ihr sogar recht deutlich zu Gemüte zu führen, wie dankbar sie sein müsse, von einem Manne wie Magnus, der noch dazu einer der ältesten Familien des Landes angehörte, geliebt zu werden.

Auf Blachowski, dessen Herrschaft aus drei alten Fräulein bestand, die als besonders exklusiv galten, wurden sie überhaupt nicht angenommen, obwohl Magnus behauptete, eine der Komtessen deutlich am Fenster erkannt zu haben.

Das waren bittere Willen für Evelyns hochmütiges Selbstgefühl. Und es half wenig, daß sich die Gräfin und Magnus auf das Liebenswürdigste bemühten, diese Einbrüche zu verwischen.

„Wenn sie nächste Woche bei uns sind und erst Gelegenheit haben werden, dich näher kennen zu lernen, dann wirst du im Handumdrehen sein, was dir gebührt: die Königin unseres kleinen Kreises!“, tröstete Magnus. „Sie wissen nur noch nicht, wie liebenswürdig du sein kannst, mein Herz!“

Nein — mit Liebenswürdigkeiten hatte sie sich nicht Mühe gegeben, diesen hochmütigen Leuten gegenüber. Das könnte ihr noch fehlen! Es war übergenug, daß sie auf Kettenegg die Liebenswürdigkeit spielte, obwohl es ihr meist gar nicht dazumute war.

Da konnten sie warten — auch auf der Gesellschaft. Nachlaufen würde sie gewiß niemand.

Sie war innerlich so ärgerlich über diese „ganze aristokratische Eppichschaft“, daß sie geistlich keine Notiz von den Vorbereitungen zu der Gesellschaft nahm, die doch ihrem Leben gegeben wurde.

Desto regerem beteiligte sich Modesta daran. Die

half, wo sie konnte und tauchte wie ein geschäftiges Hausgeflügel bald neben der Gräfin, bald neben der Mamfell auf.

Magnus sah und empfand dies alles schmerzhaft. Er war sich völlig klar darüber, daß zwischen ihm und Evelyn eine gewisse Entfremdung eingetreten war, seit sie Kettenegg Boden betreten hatte. Und immer angstvoller suchte er hinter der wunderschönen Außenseite die Umrisse einer ebenso schönen Seele.

So kam endlich der Abend heran, wo Lichterglanz alle Räume von Kettenegg erfüllte und Wagen auf Wagen am Portal vorfuhr.

Mit Ausnahme der Komtessen Blachowski waren alle Nachbarn erschienen. Seidene Schleppe rauschten über die spiegelnden Parkette der Empfangsräume, kostbare alte Familienbibliotheken funkelten mit schönen Augen um die Wette, während die Herren im Frack Uniform sich gegenseitig begrüßten und lächelnd konstatierten, es sei doch riesig nett, daß es nun auf Kettenegg wieder, wie zu Lebzeiten des alten Grafen, Gesellschaft gäbe! War das schöne große Schloß doch früher auch der Sammelplatz der hiesigen Gesellschaft gewesen.

Und die Braut sei ja wirklich auffallend schön in ihrer blaßblauen Robe mit dem echten Spitzenband! Eine Schönheit ersten Ranges, die gar keinen bürgerlichen Eindruck mache.

„Wenn man sie sieht, begreift und — verzehrt man alles!“ behauptete Graf Wirbna und gab sich ehrliche Mühe, Stimmung für Evelyn zu machen; denn sie fiel ihm wirklich, und er war ein treuer Freund des Hauses. Außerdem hatte er bestimmte Absichten mit Magnus.

Die Damen hielten sich trotzdem noch etwas zurück. Evelyn gab sich so gar keine Mühe um sie und schien sich ganz wohl zu fühlen in dem Herrenkreis, der sie umgab.

Im Speisesaal legte Modesta eben auf der Mamfell Bitten die letzte Hand an den Tafelschmuck.

Sie trug ein weißes Crepe de Chine-Kleid und sah

mit ihren vor Eifer geröteten Wangen unsagbar lieblich aus.

„Gottlob, daß ich Sie hier treffe, Kindchen,“ sagte plötzlich eine Stimme hinter ihr, „ich habe mich ja wieder einmal furchtbar verspätet und fürchte mich schon, allein eintreten zu müssen. Nun schlüpfen wir nachher wohl zusammen hinein, ja?“

Modesta hatte sich umgewandt und verbeugte sich respektvoll vor der in pensivfarbige Seide gekleideten Gestalt, deren weiße Köstchenrüsche bei jeder Bewegung wippten, während das gute alte Gesicht mit dem Stumpfnäschchen freundlich lächelte. Es war Harald Wolterns gute alte Tante Luise.

„Sehr gern, Komtesse Wolterns,“ sagte sie, „ich dachte, Sie seien schon längst drinnen.“

„Ach nein, ich hatte ja heute meinen Kindergarten-Tag — Sie wissen: Dienstag und Freitag, liebe Modesta! Da verspätete ich mich. Die neue Lehrerin wird gar nicht allein fertig mit den Kindern! Wann kommen Sie denn endlich einmal, um sich mein Stiefpferd anzusehen?“

„Bald, Komtesse. Es war noch nicht möglich. Die Gräfin wünschte, daß ich die letzten Tage mit ihr im Armenhaus tätig sei, wo wir zwei neue Pfleglinge haben.“

„Ah so, natürlich! Aber wo ist denn mein Neffe Harald?“

„Ich habe ihn noch nicht gesehen.“

„Zu der tausend! Da müssen wir uns aber beeilen, hineinzukommen, sonst vergeht er vor Ungeduld. Sind Sie hier fertig?“

„Ja.“

Beide verließen den Speisesaal. An der Tür des Salons trafen sie auf Magnus, dessen Antlitz einen unruhigen Ausdruck hatte.

„Trachten Sie doch, Evelyn ein bißchen mehr in den Damenkreis zu lancieren, liebe Modesta,“ flüsterte er ihr hastig zu, „ich selbst kann es nicht tun, und die Damen scheinen ihr geistliches Fernbleiben schon übel zu nehmen.“ (Fortsetzung folgt.)

verdrückt, mit sich und ihrer Umgebung unzufrieden. Schnüßig wartet sie auf neue günstige Augenblicke, die sie für einige Zeit wenigstens etwas erfrischen und aufmuntern könnten. Die schwache Tendenz der letzten Zeit hält fortwährend an.

Der Devisenmarkt, der Ende der letzten Woche eine Besserung für die deutsche Mark zeigte, brachte am Montag wieder einen größeren Sturz, der Gulden kam bis 113 Mt., der Dollar bis 303, der belgische Franken 25,55. Im Laufe der Woche trat wieder ein leichter Rückgang ein.

Der Wertpapiermarkt verkehrt auch weiter in unsicherer Haltung. Der Entwertungsprozess in Effekten hat nun Fortschritte gemacht. Die Motive, die hier auf den Markt einwirken, sind einerseits die ungeheure Vermehrung papierener Zahlungsmittel und ein neuer Bericht über die traurige Finanzlage des Reiches mit der Aussicht auf eine neue Zunahme der Inflation auf der anderen Seite. Dabei ist die politische Lage weiter sehr unklar und man will erst abwarten, was Genua wirklich bringen wird. Die Industriekurse gingen bei der Steigerung der Kurse wie immer auch etwas höher; einige Werte des Montanmarktes gingen erheblich höher. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich wieder in türkischen Werten. Auch ungarijische Rente wurde höher bezahlt, während preussische Konsols etwas zurückgingen.

Warenmärkte. Mit der Verschlechterung der Ausfichten Genuas steigerten sich wieder die Preise der ausländischen Zahlungsmittel und damit auch aller Produkte, vor allem auch auf dem Getreidemarkt. In den letzten Tagen war der Produktmarkt sehr still. Die Unburchtbarkeit der politischen Verhältnisse lähmt eben auf allen Gebieten die Unternehmungslust; niemand weiß eigentlich, woran er von Tag zu Tag ist. Roggen wurde ziemlich viel zu höheren Preisen umgelegt. Hafer war namentlich in Westdeutschland begehrt. Gerste hatte ruhigeres Geschäft. Für Mais stellten sich die ausländischen Preisforderungen nachgiebiger. Weizen hatte feste Preise. Mit Kleie blieben die Umsätze geringfügig.

Amlich wurden in den letzten Tagen folgende Preise notiert: Weizen (inl.) 1500—1525, Roggen (inl.) 1200 bis 1215, Hafer (inl.) 1300—1335, Hafer (ausl.) 1280—1310, Futtergerste (ausl.) 1300—1325, Mais (grober) 1030 bis 1050, Mais (La Plata) 1310—1350, Weizenmehl (rein inl.) 2000—2050, Weizenmehl 000 2100—2150, Kleie brutto mit Sark 830—850, Rübsuchen (lofe) 850, Palmfuchsen (lofe) 1050, Leinöl (lofe) 1550, Zuckerschmelz (lofe) 930—950, Wiesenheu (inl. lofe) 520—580, Wiesenheu (inl. gepr.) 530—620, Kleeheu (inl.) 650—700, Roggenstroh (gepr.) 285—290, Weizenstroh (gepr.) 285—290, Haferstroh (gepr.) 285—290. Guter Besuch, Stimmung sehr fest. Brotgetreide und Weizenmehl höher notiert.

Für Raufutter wurden folgende Preise festgesetzt: drachtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh Mt. 123—130, desgl. Haferstroh Mt. 123—130, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh Mt. 112—120, gebündeltes Roggenstroh Mt. 125—132, lofes und gebündeltes Krummstroh Mt. 90—98, Häcksel Mt. 150—160, handelsübli. Heu Mt. 220—230, gutes Heu Mt. 210—255. (Alles die 50 kg. ab Station.)

Auf den Viehmärkten zeigte sich guter Auftrieb und herrschte regere Kauflust, die Konsumenten haben sich schnell an die sprunghaft höheren Preise gewöhnt, die ein Zurückgehen des Konsums nicht herbeigeführt haben. Auf dem Kölner Markt wurden für vollfleischige ausgemästete Ochsen 2800—3000 Mt. für 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt; denselben Preis hatten vollfleischige Färsen, Kühe in derselben Qualität fanden 2700—2000, Kälber feinsten Mast 2700—3350, Schweine von 80—100 Kilo Lebendgewicht 3000—3175 Mt., Sauen 2900—3300 Mt.

Der Futtermarkt hatte flotten Abzug. Für unbeschädigte Ware wurde erzielt: Ralbfelle bis 9 Pfund, ohne Kopf 43,50—49,20 (47,70), dito mit Kopf 43,40 bis 44,20 (42,30—62,50), dito über 9 Pfund, ohne Kopf 49,30 (75), dito mit Kopf 44—45 10 (64,30). Für das auswärtige Gefälle wurden ähnliche Preise erzielt. Schaffelle blieben gegen die Voraktion vom 12. April ziemlich unverändert. Für das Berliner Gefälle wurden erzielt: Schaffelle, vollwollige 29,50 (30,80), dito fein 29,80 (30,85), dito grob 24,20 (25,80), dito grobwollige 27,10 (25,80), dito halblange 31,40—34,80 (33,20—33,80), dito kurzwollige 33,0—35 (34,50—35), Fresserfelle 44,10 (45,30), Roffhäute, große 676—1067 (718—1187). Die Preise vertieften sich pro Pfd. in Markt, außer bei Roffhäuten pro Stück in Markt. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise der Voraktion.

Im Ledermarkt ist es in allen Gebieten etwas ruhiger geworden. Die Lederfabrikanten halten jedoch an ihren bisherigen Preisforderungen fest. Auch am Schuhmarkt macht sich allgemeine Geschäftstillde bemerkbar.

Der Kaffee- und Reismarkt zeigte eine gewisse Zurückhaltung. Die Preise richteten sich nach den Devisenkurven. Auf dem Obstmarkt sind die noch vorhandenen Mengen sehr beschränkt und gehen infolgedessen die Preise höher. Je nach Sorten wurden in den letzten Tagen in der Pfalz für Äpfel Mt. 750—900 der Zentner gefordert. Die Preise für kleine Mengen Birnen stellten sich meist über Mt. 900 die 50 kg.

Auf dem Holzmarkt war es in den letzten Tagen auch etwas ruhiger. Gegen eine etwaige Zwangswirtschaft am Holzmarkt erheben sich gewichtige Stimmen.

Der Verband rheinisch-westfälischer Sägewerke, Sitz Essen (bisher Sägewerks-Vereinigung beim Verband rheinisch-westfälischer Holzhändler) fasste in seiner diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung nachstehende Entschlüsse:

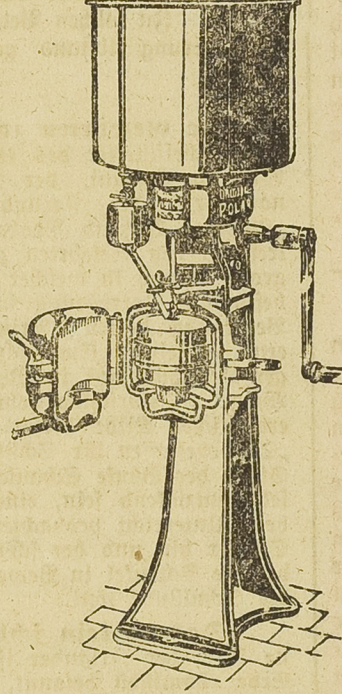
„Die Sägewirtschaft ist der Auffassung, daß die Verhältnisse auf dem Holzmarkt sowohl für ihre eigene Existenz als auch für die anderer Interessengruppen gefährlich geworden sind. Im Gegensatz zur holzverarbeitenden Industrie und der Arbeitnehmerschaft erblickt sie jedoch in dem Versuch einer zwangsläufigen Regulierung der Holzwirtschaft (Außenhandelskontrolle, staatliche Abgabe: verbilligten Rundholzes für Siedlungszwecke usw.) keinen Weg zur Gesundung, vielmehr müßte sie diesen staatlichen Eingriffen in die ihrer Natur nach freie Holzwirtschaft die größte Schuld an den gegenwärtigen Zuständen bei. Die Sägewirtschaft fordert daher nach wie vor völlige Freiheit der deutschen Holzwirtschaft, da diese ohne die traditionellen Beziehungen zum Weltmarkt in der Praxis unentbehrlich ist. Die aus kurzfristiger Furcht vor einer vorübergehenden stärkeren Ausfuhr geschaffene Außenhandelskontrolle hat sie für die deutsche Holzwirtschaft unentbehrliche Einfuhr dauernd unmöglich gemacht, ohne jedoch verhindern zu können, daß trotz der entgegenstehenden Vorschriften offenbar von unbekannten Elementen Holz ausgeführt wurde, aber das Ausfuhrgeschäft und vielfach auch das Inlandsgehalt dadurch aus den Händen der Sägewirtschaft und des legalen Handels an das Schiebertum übergegangen ist.“

Zivilstand für den Monat April 1922. Gemeinde Meyerode.

Geburten: Am 10. Heinrich, S. v. Postbote Johann Peter genannt Josef Möller und Maria geb. Verho aus Wallerode. Am 18. Luise, T. v. Ackerer Nikolaus Möller und Barbara geb. Breuer aus Wallerode. Am 29. Maria Franziska T. v. Ackerer Nikolaus Dieberichs und Margareta geb. Johanns aus Wallerode. Heiraten: Am 25. Peter Terres, Ackerer und Anna Maria Lenz, beide aus Meyerode. Sterbefälle: Am 23. Johann Zimmermann, 75 Jahre alt aus Herresbach. Der Standesbeamte: Supperg.

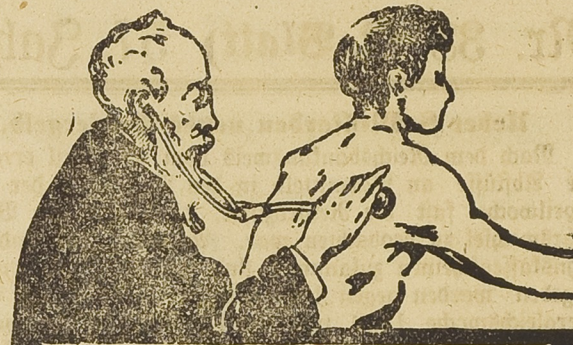
Grab-Denkmal
und andere
Steinmetzarbeiten
liefert zollfrei
zu billigsten Preisen
Wilk. Dujardin,
Steinhauerei,
Montjoie. Bahnhof

Neue Schlagbäume,
fast neuer guter
Holzwaagen,
eine schwere
Saug- u. Druckpumpe
und eine
S-Trompete
(Friedensware) zu verkaufen.
Aust. Wirtsch. Arn. Schöffers,
Bütgenbach am Bahnhof.



Schulzen & Cie., Ban-Kontor, ST. VITH,

Bauprojekte für Hoch- und Tiefbauten.
Kosten- und Massenberechnungen.
Statische Berechnungen.
Beratungen in allen bautechnischen Angelegenheiten.
Büro ab I. 4. 22 ST. VITH, in der Wohnung des Herrn Kreilmann.



Ihre Brust pfeift

Ein hartnäckiger Husten, häufiger Auswurf, Atemmangel, gehören zu den Qualen, die dem Asthma, der chronischen Bronchitis, und anderen gefährlichen Erkrankungen der Brust vorausgehen. Zahlreich sind die Menschen, welche schwerere Affektionen vermieden haben, indem Sie rechtzeitig Akker's Abtei-Sirup genommen haben. Durch Anwendung von

Akker's Abtei-Sirup

werden Sie, die Sie an Asthma, an Brust- und Halskrankheiten leiden, dem Zutritt eines grösseren Volume Luft in den Brustkorb ermöglichen. Die Schleimengen werden ohne Schmerz und ohne Anstrengungen gelöst, der Husten wird sich verringern und verschwinden, und bald werden Sie sich selbst nicht mehr Ihres Asthma's, des Bronchitis oder anderen Brustkrankheiten erinnern. Tausende von Dankesbriefen, welche wir seit einer Reihe von Jahren veröffentlichten, in denen Akker's Abtei-Sirup bekannt wurde, sind sehr berechtigte Zeugnisse für den Wert dieses einnehmenden vom Grund auf heilenden Mittels.

Preis per Flasche von 250 gr. 5,50 Fr. 1 von 500 gr. 10 Fr. 1 von 1000 gr. (Familienflasche) 18 Fr. Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf. Engros-Vertrieb: O. & R. de Heil, Antwerpen. Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit rotem Streifen u. Namenszug: L. T. Akker), ist in den Apotheken zu haben.

Empfehle zum St. Vith Markt am Dienstag, den 16. Mai cr.:

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Original „POLAR“-Scharfentrahmer

mit freibäuglicher Trommel u. Stirnradantrieb, 80—600 Liter Stundenleistung. Aeusserst kräftige Bauart. Automatische Dauerschmierung. Schärfste Entziehung. — Sehr preiswert! Jauche ässer, — Dreschmaschinen (Lanz), Eggen, — „Vollampf“-Waschmaschinen, Zinkwaren, — Futter- und Rübenschneller, „Kaiser“-Nährmaschinen, — Herde u. Oefen, Haus-, Küchen- und landw. Geräte.
E. P. Scholzen, St. Vith,
Mühlenbachstrasse 74, neben und gegenüber Hotel Niederkorn.

Das Glück der Andern.

Original-Roman von Erich Eckenstein.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Madelia gab sich alle Mühe, seinen Wunsch zu erfüllen, und es gelang ihr auch, Evelyn unbemerkt in die Nähe der Fürstin Zedern zu bringen, die in einer Ecke saß.

Magnus atmete auf. Gottlob, nun würde Evelyn endlich die richtige Fühlung bekommen. Aber sehr bald schon bemerkte er, daß sich dort in der Damenode eine recht lebhaftes Debatte entspann, deren Wortführerinnen Evelyn und die Fürstin waren. Und dann stand die Fürstin plötzlich auf und begann mit einigen Damen, die ihrem Beispiel folgten, im Saale zu promenieren. Sie war sehr rot dabei und schielte sich Lust zu, während sie erregt mit den sie begleitenden Damen sprach. Magnus blickte zu Evelyn hinüber.

Was hatte es gegeben?
Aber Evelyn plauderte ruhig lächelnd mit der jungen Komtesse Kitty Melbers, und nichts in ihrem Gesicht deutete an, daß sie sich über die Entfernung der Fürstin ärgerte.

Magnus verzog die Lippen; denn Evelyn war bei Tisch sehr animiert und benahm sich in ihrer unbesorgenen Vornehmheit so tadellos, daß er mit Recht stolz auf sie sein konnte. Sie schien auch bei anderen den besten Eindruck gemacht zu haben.

„Ihre Braut ist charmant!“ versicherte die Gräfin Wirbna beim Aufbruch. Und wir haben bereits die Freundschaft geschlossen,“ setzte Kitty Melbers in ihrer etwas burschikosen Art hinzu. Magnus lächelte. Diese rasche „Freundschaft“ sah der kleinen extravaganten Komtesse wieder recht ähnlich!

Darüber entging ihm ganz, daß die Fürstin Zedern, nachdem sie ihm und seiner Mutter Adieu gesagt hatte, ging, ohne sich von Evelyn besonders zu verabschieden. „Nun, mein Herz, wie gefiel es dir?“ fragte er Evelyn, als die letzten Gäste sich entfernten hatten.

Evelyn lag in einem Fauteuil und starrte mit seltsam verlorenem Blick vor sich hin. Bei seiner Frage erhob sie sich rasch.

„D, ganz gut,“ antwortete sie leichtsin, „aber ich bin einseitig müde, Schatz, du bist doch nicht böse, wenn ich gleich gute Nacht sage und ins Bett gehe?“

„Gewiß nicht. Schlaf wohl, Evelyn!“
Er küßte ihre Hand und begleitete sie bis an die Tür. Wieder war etwas wie Enttäuschung in ihm. Er hätte gern noch ein Weilchen mit ihr geplaudert, und die Eindrücke, die sie empfunden hatte, aus ihrem Mund gehört, solange sie noch frisch und unverwischt waren.

Hatte sie denn gar nie das Bedürfnis, sich mit ihm über das auszusprechen, was ihn innerlich erregte? Bestimmte begab er sich gleichfalls zur Ruhe.
„Nein, von „armen Bürgermädchen“ hat sie entschieden nichts an sich, und schön ist sie ja auch wie ein Bild,“ sagte im selben Augenblick die Fürstin Zedern zur Gräfin Wirbna, der sie, da beide denselben Weg hatten, in ihrem Wagen einen Platz angeboten, während der Fürst mit dem Grafen den Wirbna'schen Wagen benützte. „Trotzdem paßt sie mit ihren Ansichten nicht in unsere Kreise. Sie ist eine kalte, rücksichtslose egoistin und wird den armen Magnus nur unglücklich machen. Denken Sie an meine Worte, Liebste!“

Die viel jüngere Gräfin zuckte die Achseln.
„Gott, ja, sie ist ein wenig modern angehaucht und offenbar sehr für freieitliche Ideen. Darum aber können sie doch auch noch immer glücklich werden? Er liebt sie ja!“

„Leider! Ich bin gewiß nicht unvernünftig extensiv, und wenn er das kleine zarte Dingchen, die Schwester, gewählt hätte, würde ich kein Wort sagen. So aber, — ich habe den Sanderfeld gern, schon um seiner Mutter willen, und so kann ich mir sagen: er tut mir leid!“

Gräfin Wirbna schweig. Die Fürstin war sonst ihr Drakel, aber diesmal hatte ihr Gatte ihr eingeschärft: „Laß dich nicht hegen gegen Sanderfelds Braut. Ich wünsche, daß wir in gutem Einvernehmen bleiben mit beiden. Ich habe große Pläne mit ihm.“

14.
Am andern Morgen schlug Magnus seiner Braut einen Spaziergang vor, und Evelyn, die ihre schlechte Laune verschlafen hatte, willigte ein.

So schlugen sie einen schattigen Fußpfad, der links von ansteigendem Wald, rechts von der flaren, rauschenden Berda begrenzt war, ein. Das Ziel war eine Aussichtswarte über dem Dorf Verbstetten.

Anfangs gingen sie beide schweigend dahin. Plötzlich aber sagte Magnus lebhaft:

„Sag mal, Evelyn, hastest du gestern etwas mit der Fürstin Zedern?“

Evelyn runzelte ärgerlich die Stirn.
„Ah, du hast bemerkt, wie unverschämte sie mich den ganzen Abend geschnitten hat?“

„Nein, gab er betroffen zurück und blickte sie erstaunt an, „ich sah nur einmal vor Tisch, daß sie plötzlich aufstand und von dir wegging. Dabei schien sie mir ein wenig erregt. Nachher dachte ich, ich hätte mich getäuscht.“

„Nein, du hast ganz richtig gesehen. Sie flog in fittlicher Entrüstung meine Nähe. Kitty Melbers und ich haben uns königlich amüsiert dabei.“

„Aber mein Gott, was hat es denn gegeben?“
„O, die alberne Person erlaubte sich, meine Ansichten „unpassend für ein junges Mädchen“ zu finden, was ich mir natürlich nicht gefallen ließ. Es war nur von Niesche die Rede, für den ich eine besondere Vorliebe habe. Die meisten dieser Philisterfellen kannten ihn natürlich gar nicht. Nur die Fürstin Zedern ließ sich mit mir in einen Streit ein. Für sie scheint er der richtige Gottseibeiuns zu sein. Ihre spitze Nase wurde ganz weiß vor Verachtung bei seinem bloßen Namen. Na, und das Ende von allem war dann, daß ich ausgespielt habe bei ihr!“

„Das tate mir sehr leid, Evelyn. Die Fürstin ist eine alte Freundin unseres Hauses, und nebenbei außerordentlich klug und tolerant,“ sagte Magnus ernst.

(Fortsetzung folgt.)